

Abonnementspreis
für die einpaltige Beilage oder
für den Raum 15 Bg. Bei Wiederholungen
entsprechender Abatt.
Einzelnummer 10 Bg.

Erscheinungstage
Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Gernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Insertionspreis
für die einpaltige Beilage oder
für den Raum 15 Bg. Bei Wiederholungen
entsprechender Abatt.

Insertions-Annahme
bis 1/29 Uhr vormittags. Größere
Insertate müssen bis 5 Uhr abends
tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei und Buchhandlung
„Volkswacht“
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 298.

Bielefeld, Mittwoch, 22. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Der Viermillionen-Fonds für die Unterstützung der arbeits- losen Tabakarbeiter im Reichstag.

Wie wir hören, ist unter den Tabakarbeitern aus Anlaß der Verhandlungen im Reichstag vom 14. Dezember vielfach die Auffassung entstanden, der Viermillionen-Fonds sei um 4 Millionen erhöht worden. Das Gegenteil ist richtig, in der Verhandlung hat die Regierung erklärt, daß sie zu den vier Millionen keinen Pfennig zulegen werde.

Wir bringen, um darüber volle Aufklärung zu schaffen, die von dem Zentrumsmann Erzberger und unserem Genossen Kollender nach dem amtlichen stenographischen Bericht und bitten unsere Leser, sich die heutige und morgige Nummer aufzubewahren, weil durch diese Neben auch noch andere Schwindeleien unserer Gegner ein für allemal abgetan sind.

Abg. Erzberger (Ztr.): Meine Herren, ich hätte nicht geglaubt, daß die Position von 2 Millionen respektive jetzt 2 1/2 Millionen Mark eine so ausgedehnte Debatte nicht nur über die Arbeiterunterstützung, sondern über das ganze Tabakgewerbe hervorrufen würde. (Sehr richtig! in der Mitte.) — Zuruf von der Linken: Wer so oft redet wie Sie, soll sich nicht wundern! — Herr Kollege Erzberger, Sie dürfen doch nicht glauben, daß wir uns Ausdrücke mit Ihnen scheuen; im Gegenteil, es ist mir eine Freude, Sie zu hören. Sie sind doch nicht der Meinung, daß die Arbeiterunterstützung, die Sie für die Arbeiter in der Tabakindustrie vorgeschlagen haben, nicht ausreicht? (Sehr richtig! in der Mitte.) — Es kommt alles daran, eins nach dem andern!

Nun glaube ich, daß man gegenüber einer Frage, in welcher die Kommission im allgemeinen Übereinstimmung gebracht hat, in der die Sozialdemokraten heute früh noch erklärten, sie hätten keine Veranlassung, in die Debatte einzutreten, nachdem die Ausführungsbestimmungen ergangen seien, wollen sie abwarten, was sich an einem Bescheidematerial ergeben würde, was so lange Debatte nicht erwarten dürfte. Nachdem sie aber abgewartet hat, nachdem wir angegriffen sind, ist es selbstverständlich, daß wir uns unserer Sache zu wehren wissen.

Jetzt ist die Frage für die Arbeiter. Der Abg. Everling hat es wieder in der Debatte als beiläufiges Detail bezeichnet, daß er nicht einen Rechtsanspruch der Arbeiter festgelegt hat, sondern nur die Unterstützungspflicht. Ich will nicht auf die früheren Debatten zurückgehen. Heute ist doch entscheidend: haben die Arbeiter eine Forderung erhoben, daß sie statt Rechtsanspruch „Unterstützung“ erhalten? Das ist dem Abg. Everling nicht die Spur eines Beweises davon geglückt, daß die Arbeiter weniger bekommen haben, weil wir von einer Unterstützung und nicht von einem Rechtsanspruch gesprochen haben. Zuruf von der Linken: Entschädigung! — Entschädigung mit was? Folgendem Rechtsanspruch! — Das ist doch der springende Punkt. Nicht über eine Theorie wollen wir uns auseinandersetzen, sondern unterrichten, ob der Arbeiterstand wirklich einen Schaden erlitten hat dadurch, daß der Antrag der Mehrheit des Reichstages erlangt hat. Das konnte der Abg. Everling nicht abweisen; deshalb, glaube ich, sind solche rückwärtsgewandten Betrachtungen auf diesem Gebiete zwecklos. Weisen Sie erst nach, daß Schäden entstanden sind; dann wollen wir weiter darüber reden. Die Summe von 4 Millionen ist im Gesetz bestimmt; 2 Millionen waren im Nachtragsetat ausgeworfen, 2 Millionen im neuen Etat für 1910, und der Rest von 4 Millionen war von der Regierung gedacht für die Zeit vom 1. April 1911 bis 15. August 1911. Ausgegeben sind bis jetzt 4 Millionen Mark, und ich muß das unterstreichen, weil nach dem Bericht des „Vorwärts“ gestern der Kollege Franz die Forderung darstellte, als ob bis jetzt überhaupt nur 1/4 Million ausgegeben worden sei. Im „Vorwärts“ steht ausdrücklich, es seien nur 228 000 Mark bezahlt worden. Das ist falsch. Es ist viermal mehr ausgegeben worden, nämlich 1 1/4 Millionen Mark bis Ende November.

Ueber die Frage, die heute zu unterhalten, was geschehen soll, wenn die 4 Millionen aufgebraucht sind und dann noch Arbeiter vorhanden sind, welche infolge des Tabaksteuergesetzes beschäftigungslos geworden sind, scheint mir eine ziemlich zweifelhafte Angelegenheit zu sein. Die Tabakarbeiter dürfen zu der Mehrheit dieses hohen Hauses, die das Gesetz beschlossen hat, das Vertrauen haben, daß wir sie nicht im Stich lassen, wenn die Arbeitslosigkeit noch andauert, nachdem diese 4 Millionen aufgebraucht worden sind. (Sehr richtig! in der Mitte.) Wenn der Abg. Everling heute schon ungelegte Eier ausbrüten will, so mag er das tun; es ist aber nicht billig, was Ihre Agitationen, die Sie eben gehalten haben. (Sehr richtig! in der Mitte.)

Dann sagt Herr Everling, hätten das Zentrum und die Konserverdamals unbedingt auf dem Antrage, den sie eingebracht hätten, bestanden, dann würden wir weit mehr erreicht haben. Dieser Vorwurf ist mir im Munde des Herrn Abg. Everling doppelt unbegreiflich, da er innerhalb und außerhalb des Hauses so viel von dem unerträglichen Druck spricht, den das Zentrum immer auf die Reichsregierung ausübt. (Sehr richtig! in der Mitte.) Waren wir nach dem Rezept des Herrn Abg. Everling verfahren, wären wir dann gefeit gewesen dagegen, daß er gleich wieder denselben Vorwurf gegen das Zentrum in den deutschen Säulen erhoben hätte? Wir haben praktische Politik getrieben, die sich allerdings von den Rezepten des Herrn Abg. Everling weit unterscheidet.

Nun ist mehrfach angeführt worden, daß die Schädigungen durch das neue Gesetz viel größer seien, als man angenommen hätte, und man operiert dabei mit der Zahl von 34 000 Gefunden unter den 160 000 Tabakarbeitern. Zunächst muß ich doch feststellen, daß unter den 34 000 Gefunden eine Anzahl von Gefunden ist, die von einer und derselben Person ausgehen, daß manche wiederholt Gefunden eingereicht haben. Ferner sind eine Reihe von Gefunden eingegangen, die vollkommen unbegründet sind. Wenn in einem Betriebe Inventur gemacht worden ist, sind Gefunden eingelaufen um Unterstützung aus dem Viermillionen-Fonds. Das kann man doch nicht dem neuen Gesetz zur Last legen.

Ich meine überhaupt, man sollte sehr vorsichtig sein in der Beurteilung der Folgen des neuen Tabaksteuergesetzes. Man

sollte daran denken, daß alle die Folgen, die man 1906 von der Einführung der Zigarettensteuer beabsichtigte, sich in das gerade Gegenteil verkehrt haben. (Sehr richtig! in der Mitte.) Ich erinnere mich sehr genau, daß im Jahre 1906 von der äußersten Linken in den schwarzesten Farben gemalt wurde, wieviel Arbeiter beschäftigungslos würden, wenn die Zigarettensteuer eingeführt würde. Was hat sich ergeben? Nach der amtlichen Statistik, die uns bei der Tabaksteuerreform gegeben wurde, haben wir von 1906 bis 1908 in der Zigarettenindustrie nicht nur eine Zunahme der Betriebe, und zwar auffallenderweise der kleinen und mittleren Betriebe mit Handarbeit, sondern auch die Tatsache zu konstatieren, daß die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter um 25 Prozent zugenommen hat. (Hört, hört! in der Mitte.) Deshalb sollte man sehr vorsichtig sein mit einem Urteil über die Wirkungen des neuen Tabaksteuergesetzes. Gerade die hervorragenden Fachleute auf diesem Gebiete haben gesagt, sie seien gar nicht in der Lage, darüber ein endgültiges Urteil abzugeben, weil man noch in der Uebergangsperiode, im Zwischenstadium begriffen sei.

Weil ich nun gerade bei der Zigarettenindustrie bin, so möchte ich den Herrn Staatssekretär doch bitten, uns bis zur Beratung dieses Zweimillionen-Fonds im neuen Etat Material darüber zu liefern, ob und in welchem Umfange auch Arbeiter der Zigarettenindustrie geschädigt worden sind. Ich glaube, erst dann kann man einen Urteil abgeben, wenn überhaupt Beweismaterial vorliegt. Die Erfahrungen von 1906 sprechen zunächst nicht dafür, daß infolge der neuen Steuer eine Beschäftigungslosigkeit eingetreten sei. Ich will mich aber über diese Frage nicht weiter auslassen, weil, wie gesagt, genügendes Material nicht vorhanden ist.

Nun ist viel darüber gestritten worden, wer die Priorität für die Schaffung dieses Arbeiterunterstützungsgesetzes beim Tabaksteuergesetz habe. Das scheint mir nicht entscheidend zu sein, sondern entscheidend ist: welche Parteien haben es fertig gebracht, daß diese Vorläufige Gesetzeskraft erlangt haben? (Sehr richtig! in der Mitte.) Das hat die Mehrheit dieses hohen Hauses getan, und Sie haben dagegen gestimmt. (Widerpruch bei der Linken.) — Sie aber der äußersten Linken! — Fühlen Sie sich auch schon als Sozialdemokrat, Herr Kollege Everling? (Sehr richtig! in der Mitte.) Sie auf der äußersten Linken haben in der entscheidenden Sitzung gegen die Entschädigung der Tabakarbeiter durch den Antrag Giesberts gestimmt, nachdem Ihr Antrag auf eine Entschädigung, wie sie praktisch gar nicht durchführbar, vom Hause abgelehnt worden ist. (Zuruf von der Linken.) — Ich bedaure, Herr Kollege Kollender, daß Sie in so hohem Maße ein Gedächtniswunder leiden. Sie haben in der entscheidenden Sitzung gegen den Antrag Giesberts gestimmt, und es scheint Ihnen nun sehr unangenehm zu sein, daß das vor aller Öffentlichkeit feststeht, wie Sie ja überhaupt draußen in der Öffentlichkeit alles zur Verharmlosung des Tabakgesetzes beitragen, um eine erhöhte Löhne in der Tabakarbeiterkategorie hineinzutragen. (Widerpruch bei der Linken.) — Herr Kollege Gies, jetzt habe ich das Wort, nachher können Sie ja an die Reihe kommen. — Zum Beweis für meine Behauptung will ich ein Erlebnis erzählen, das mir in Stuttgart passiert ist. Dort dauerte eine Verammlung in der betreffenden Frage bis 3 Uhr. Um 1 Uhr morgens ergrieff ein Tabakarbeiter das Wort, um in einer einstündigen Rede der Mehrheit die schwersten Vorwürfe zu machen, daß diese Mehrheit bestimmt hätte, ein Tabakarbeiter dürfe nicht mehr als drei Viertel seines durchschnittlichen Tagelohns erhalten. Im Geiz steht aber ausdrücklich das Gegenteil. Er muß mindestens drei Viertel seines durchschnittlichen Tagelohns erhalten, und dieser Führer der Tabakarbeiter hat nach am 1. Oktober 1909 mit Aufwand von Lungenkraft und recht vielen Schimpfwörtern über die neue Mehrheit das gerade Gegenteil behauptet. (Sehr richtig! in der Mitte.)

Dann noch eins. Ich glaube, daß man erst die Wirkung der neuen Verfügung abwarten muß. Die neue Verfügung hat ja richtigerweise Kraft und gilt für alle Gebiete, die bisher abgelehnt worden sind, und wenn ein Tabakarbeiter glaubt, er sei geschädigt, so kann er erneut eintreten, um eine Entschädigung auf Grund der neuen Ausführungsbestimmungen vom 20. November 1909 zu erhalten. Ich glaube, es ist gut, wenn die Tabakarbeiter auch von dieser Stelle aus darauf aufmerksam gemacht wird, daß nach Ablehnung der ersten Forderung sie auch noch eine Beschwerdefähigkeit haben, und daß sie an die Finanzministerien der einzelnen Staaten gehen kann, sei es einzeln, sei es durch Vermittlung der Tabakarbeiterorganisationen. Wenn auf diesem Gebiete sachliche Aufklärungsarbeit geleistet wird, so glaube ich, werden wir mehr im Interesse der Tabakarbeiter helfen als durch unbegründete Vorwürfe und Angriffe. Wenn nur die erste Forderung gesprochen hat, dann kann vom Reichstag weiter nichts geschehen, als daß gesagt wird: bitte, halten Sie den Instanzen ein!

Ein Gutes hat die Ausssprache doch, nämlich daß die nachgeordneten Behörden noch mehr auf die Wichtigkeit dieser ganzen Frage aufmerksam gemacht werden. Es fällt mir nicht ein, diesen Behörden einen Vorwurf zu machen. Handelt es sich doch um eine Materie, die den Leuten infolge ihres Bildungsganges und ihrer jahrelangen Beschäftigung mit Polleinnahmen ungewohnt ist, so daß ich mich gezwungen habe, daß es überhaupt noch so gut abgegangen ist. Besonders gilt dies auch von dem einen Wahlkreis — es ist kein Zentrumswahlkreis, sondern der Wahlkreis des Kollegen Sielermann (Minden) —, wo die Not am größten war, wo aber die Behörden eine solche Elastizität an den Tag gelegt haben, daß sie sehr schnell in der Lage gewesen sind, den an sie herangetretenen großen Anforderungen gerecht zu werden. Nur dort, wo Einzelgehälter aufgetreten sind, werden die lauteften Beschwerden erhoben. Deshalb wäre es gut, wenn vom Reichstag auch an diese Behörden, die nicht allzu viel mit der Frage sich zu befassen haben, das Ergehen berichtet wird, die neuen Ausführungsbestimmungen in dem Geiste zu handhaben, wie sie vom Bundesrat erlassen worden sind, und wie wir auch sie im ganzen Reich gehandhabt wissen wollen. Dann sind wir sehr überzeugt, daß die meisten Beschwerden, die heute vorgebracht werden können, nach Weihnachten nicht mehr vorgebracht werden.

Im übrigen hat ja der Reichstag noch genügend Zeit und Gelegenheit, sich mit den Beschwerden zu befassen, sei es bei der Interpellation, die in Aussicht steht, sei es bei der Beratung des betreffenden Etatstittels im neuen Etat. Ich sage das eine: die Tabakarbeiter dürfen zu der neuen Mehrheit — ich kann das im Namen meiner Fraktion ganz bestimmt aussprechen — das Vertrauen haben, daß wir sie in der momentan geschaffenen Notlage nicht im Stich lassen werden. (Zuruf bei der Linken: Das wollte ich ja nur!) — Gut, dann sind wir ja einmal einig.

Nun zum zweiten Teile. Ganz unabhängig von dieser Frage, zu der eine Debatte ganz angezeigt war, und die im Interesse der Tabakarbeiter lag, ist von dem Herrn Vorredner das neue Tabaksteuergesetz in den Vordergrund der Erörterung gestellt worden, und zwar von dem Herrn Abg. Everling, der den Streit entfachte. (Widerpruch bei der Linken.) — Erinnern Sie sich nicht mehr dessen, was Sie vor einer Stunde gesagt haben? — Sie haben zuerst den Streit über das Tabaksteuergesetz heringeworfen. Sie behaupteten, der Mittelstand werde ungeheuer geschädigt; wenn in zehn Jahren eine Statistik gemacht würde, dann würde man sehen, daß die Leute aus dem Mittelstand verschwinden würden. Der sozialdemokratische Redner ist weiter gegangen und hat das, was Sie schwarz malten, noch schwarzer gemalt. Bereits hätten sich kleine Existenzen das Leben genommen. (Widerpruch bei der Linken.) — Ich sage eben, der sozialdemokratische Redner hat das gesagt. — Das ist eine Aufzählung, die auch Herr Geyer zum Ausdruck gebracht hat, eine leere Behauptung, für welche er nicht die Spur eines Beweises beigebracht hat. (Zuruf bei der Linken: Ja!) — Die Leute, die sich erschossen haben, werden Ihnen doch nicht vorher gesagt haben, warum sie sich erschossen. (Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Meine Herren, ich bitte, die Zwischenrufe im Interesse der Ruhe des Hauses zu unterlassen. Abg. Erzberger (fortfahrend): Meine Herren, ich gehe auf Prophezeiungen über die Wirkung der Steuer nicht ein. Das ist ein müßiges Gerede, wie ich schon anfangs betonte, damit wird unsere Zeit vergeudet. Aber was mir das überraschendste ist, das ist, daß der Herr Abg. Everling polemisiert gegen die Höhe der Tabaksteuer und gegen die Form der Tabaksteuer. (Sehr richtig! in der Mitte.) Ich unterbreite alles, was der Herr Kollege Burdardt gesagt hat: wenn eine Partei auf die Anlagebank gehört, warum der Tabak höher besteuert ist, dann ist es ausschließlich die nationalliberale Fraktion des Reichstages. (Sehr wahr! in der Mitte.) Die Tabakindustrie war eine in der Ablehnung der ganzen Tabaksteuer bis zu dem Augenblick, bis man von der nationalliberalen Fraktion des Reichstages den führenden Kreisen des Tabakvereins Klarmachte, sie müßten jetzt Entgegenkommen zeigen, sonst — ich will wörtlich erzählen, was mir einer der ersten Tabakindustriellen mitgeteilt hat, der nicht meiner Partei angehört:

„Ich sei Gefahr vorhanden, daß am Ende Konserve und Zentrum sich einigen und dann die Vandalensteuer machen würden.“

Das ist in den Vorstandskreisen des Deutschen Tabakvereins ausdrücklich festgelegt und mir von hervorragenden Fachmännern bestätigt worden, und Tabakindustrielle, die unserer Partei angehören, haben einer ganzen Reihe von Kollegen in der Wandelhalle draußen ausdrücklich erklärt: die Nationalliberalen haben in die geschlossene Reihe der Unternehmer und Arbeiter den ersten Keil getrieben, weil sie erklärten, der Keil könnte auseinandergehen, wenn die Tabaksteuer nicht zustande komme. (Sehr richtig! in der Mitte.)

Was der Herr Abg. Burdardt gesagt hat und, ich glaube, auch der Herr Abg. Geyer, stimmt vollständig mit dem überein, was uns aus den Reihen der Industrie heraus mitgeteilt worden ist, und nachdem so von der nationalliberalen Seite der Boden geebnet wurde für eine viel höhere Tabaksteuer, auf die ich nachher gleich zu sprechen komme, haben meine politischen Freunde es als ihre Hauptaufgabe angesehen, das von nationalliberaler Seite eingereichte Gesetz herunterzudrücken und damit die Schädigung der Tabakindustrie zu verringern.

Das war die Hauptaufgabe meiner politischen Freunde, und das hat viele meiner Freunde bewogen, der Tabaksteuer überhaupt zuzustimmen, weil sie wußten, daß, wenn von der nationalliberalen Seite die Tabaksteuer kommt, dann die Schäden für die Industrie viel, viel größer werden. (Sehr richtig! in der Mitte.) Das war keine Phantasie von uns, diese Vermutungen hatten eine ganz greifbare Ursache. Wer hat denn zuerst die nun verurteilte Form der Tabaksteuer in diesem hohen Hause und in der Kommission beantragt, den Wertzuschlag? Es ist ein Vortrag des Herrn Kollegen Dr. Weber vom 17. März 1909 (Hört, hört! in der Mitte), der in der Kommission als Druckache Nr. 14 verteilt worden ist. Die Form des Wertzuschlags ist in diesem Reichstag aus dem Munde von Herrn Dr. Weber unterbreitet worden. (Sehr richtig! in der Mitte.) Wir sind ganz objektiv und anerkennen sein Verdienst um das Zustandekommen des neuen Tabaksteuergesetzes. (Sehr richtig! in der Mitte.) Nur soll er nicht so beiseite sein und jedes Verdienst in Abrede stellen wollen. (Widerpruch bei der Linken.) — Die Tatsache können Sie doch nicht aus der Welt schaffen, und wenn Sie sagen wollen: wir haben diesen Antrag nur eingebracht, um den Tabakverein aus dem Bau herauszulösen, so bestätigen Sie ja meine Darstellung, daß das Vorgehen der nationalliberalen Fraktion der Tabaksteuer überhaupt erst die Wege geebnet hat. (Sehr richtig! in der Mitte.)

Also, meine Herren, wie wollen Sie uns Vorwürfe machen, wenn wir einmal einen Ihrer Anträge aufnehmen, unteruchen, finden, daß er einen praktischen Kern hat und vernünftig ist, und dann den nationalliberalen Antrag zum Geiz ausgehalten! Seien Sie doch dankbar dafür, daß etwas von liberalem Geist in die neue Reichsfinanzreform noch übergegangen ist! (Weitere Zustimmung in der Mitte.)

So viel zur Form der ganzen Tabaksteuer. Dann zu der Höhe der Tabaksteuer. Die Herren schildern uns in beweglichen Worten — der Herr Abg. Everling —, wie groß die Not in der Tabakarbeiterkategorie sei infolge des neuen Gesetzes. Das neue Gesetz legt der Tabakindustrie 43 Millionen, vielleicht auch 45 Millionen Mark auf. Es fällt uns gar nicht ein, die Notlage in Abrede zu stellen. Darum haben wir ja den Viermillionen-Fonds geschaffen. Das anerkennen wir gern. Aber, meine Herren, wie groß wäre erst die Not in der Tabakarbeiterkategorie, wenn wir Ihren Spuren gefolgt wären. (Zustimmung in der Mitte und Widerpruch links.) Weit, weit größer! (Widerpruch bei der Linken.) — Ich spreche nicht persönlich von Ihnen, von Ihrer Fraktion. — Wie groß wäre dann erst die Not geworden! Denn zuerst ist von Ihrer Seite vorgeschlagen worden ein Wertzuschlag in Höhe von 80 Prozent. (Hört, hört! in der Mitte.) Meine politischen Freunde haben netto die Hälfte davon angenommen, 40 Prozent. Wenn Sie also die jetzige Not der Tabakarbeiter uns in die Schuhe schieben wollen, so müssen Sie netto 100 Prozent zulegen von dem, was Sie verschuldet hätten, wenn Ihre Wünsche durchgegangen wären. 80 Prozent Wertzuschlag wollen Sie der Tabakindustrie auferlegen, nur um den geliebten Keil auseinander halten zu können. Als Sie wirklich durch den Vorschlag des Herrn Abg. Dr. Weber die Tabakindustrie aus dem Bau herausgelöst hatten und damit den Keil in die Unternehmerrschaft und zwischen Unternehmer und Arbeiter, die

100

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 298.

Bielefeld, Mittwoch, 22. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

*** Bielefeld, 22. Dezember.**
— **Achtung, Leser und Lesefinnen der „Volkswacht“!** Die im unterzeichneten Verbandsorganisierten Trägerinnen sind im Falle einer grünen Legitimationskarte, die auf Verlangen vorzuzeigen ist. Wir eruchen alle Leser und Lesefinnen, dies beachten zu wollen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Bielefeld.

— **Die Ausstellung über „Die Kunst im Dienste des Kaufmanns“** (Plakate, Drucke, Schaulustige) im alten Rathaus ist fertiggestellt und dem Publikum zugänglich.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am heutigen Mittwoch wird das Weihnachtsmärchen zum ersten Male wiederholt und wie die erste Aufführung jubelnden Beifall hervorrufen. Der Vorstellung werden auch 300 arme Kinder aus der Stadt und Umgebung kostenlos teilnehmen. Am Donnerstag, 23. Dezember, wird das Märchen „Die Dornröschen“ gegeben. Am Freitag, 24. Dezember, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Samstag, 25. Dezember, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Sonntag, 26. Dezember, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Montag, 27. Dezember, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Dienstag, 28. Dezember, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Mittwoch, 29. Dezember, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Donnerstag, 30. Dezember, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Freitag, 31. Dezember, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Samstag, 1. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Sonntag, 2. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Montag, 3. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Dienstag, 4. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Mittwoch, 5. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Donnerstag, 6. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Freitag, 7. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Samstag, 8. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Sonntag, 9. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Montag, 10. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Dienstag, 11. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Mittwoch, 12. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Donnerstag, 13. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Freitag, 14. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Samstag, 15. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Sonntag, 16. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Montag, 17. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Dienstag, 18. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Mittwoch, 19. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Donnerstag, 20. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Freitag, 21. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Samstag, 22. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Sonntag, 23. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Montag, 24. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Dienstag, 25. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Mittwoch, 26. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Donnerstag, 27. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Freitag, 28. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Samstag, 29. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben. Am Sonntag, 30. Januar, wird das Märchen „Die Gänsehaut“ gegeben. Am Montag, 31. Januar, wird das Märchen „Die Schneekönigin“ gegeben.

— **Polizeibericht.** Marktverkehr. Für den am Sonntag, 20. Dezember (2. Weihnachtsfeier), Anfang 3 Uhr, Ende nach 5 Uhr Weihnachtsfeier, zu kleinen Preisen. Zum 4. Male: „Dornröschen“, Märchen mit Gesängen und Tänzen von Volke-Wachters. Musik von Henriette Marion. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Zum 3. Male: „Die Dornröschen“, Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Lustspiels von Gatti-Groth) von A. M. Willner und S. Grünbaum. Musik von Leo Fall. Zum 2. Male: „Die Dornröschen“, Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Lustspiels von Gatti-Groth) von A. M. Willner und S. Grünbaum. Musik von Leo Fall. Zum 1. Male: „Die Dornröschen“, Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Lustspiels von Gatti-Groth) von A. M. Willner und S. Grünbaum. Musik von Leo Fall.

— **Wochen-Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.**
Sonntag, 20. Dezember (2. Weihnachtsfeier), Anfang 3 Uhr, Ende nach 5 Uhr Weihnachtsfeier, zu kleinen Preisen. Zum 4. Male: „Dornröschen“, Märchen mit Gesängen und Tänzen von Volke-Wachters. Musik von Henriette Marion. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Zum 3. Male: „Die Dornröschen“, Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Lustspiels von Gatti-Groth) von A. M. Willner und S. Grünbaum. Musik von Leo Fall. Zum 2. Male: „Die Dornröschen“, Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Lustspiels von Gatti-Groth) von A. M. Willner und S. Grünbaum. Musik von Leo Fall. Zum 1. Male: „Die Dornröschen“, Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Lustspiels von Gatti-Groth) von A. M. Willner und S. Grünbaum. Musik von Leo Fall.

— **Wahlkreis Herford-Halle.**
Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins wird, wie der Vorstand gestern beschlossen hat, am 6. Februar in Herford stattfinden. Die Kassierer der einzelnen Ortsgruppen werden im Hinblick hierauf aufgefordert, ihre Abrechnungen zeitig einzusenden.

— **Die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Kreis Herford.**
Wie die Konferenz im „Limpfstr.“ beschlossen hat, auch durch ein allgemeines Vorgehen in den einzelnen Gemeinderäten, werden die Arbeiterkammervertreter zu sitzen hat, gefördert werden. Hierdurch werden diese Vertreter aufgefordert, dem Gewerbeausschuss in Herford Mitteilung von ihrer nächsten Gemeinderatssitzung zu machen. Dieser wird ihnen dann umgehend das Material für ihr Vorgehen zugehen.

— **Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung.**
An diejenigen Mitglieder des Tabakarbeiterverbandes, welche am 24. Dezember mindestens 1 Woche arbeitslos sind, wird nach Vorlegung eines Ausweises über die Arbeitslosigkeit in nachstehenden Zeilen in folgender Weise:
Hände (Heldmar). Freitag abend von 6 bis 8 Uhr bei Gastwirt Timmer.
Hände (Heldmar). Freitag abend von 6 bis 7 Uhr bei Gastwirt Timmer.

— **Weitere Folgen der Tabaksteuer.**
In Wiedenbrück wurde nach der „Glocke“ den meisten Zigarrenarbeitern, die erst vor kurzem wieder Beschäftigung gefunden hatten, zu Weihnachten gekündigt.

— *** Herden, 21. Dez.** Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme hat die Gemeinde

	im Vorjahre	nach der Volkszählung 1905
Seepen	3187 Einwohner	3175
Altenhagen	972	971
Brüninghausen	416	424
Grünhofen	1247	1203
Wärschlag	770	747
Grünhofen	1339	1323
Wärschlag	984	995
Grünhofen	6929	6740
Grünhofen	2147	1672
Grünhofen	1452	1442

Mithin hat das Amt Seepen nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme 19 443 Einwohner, 18 878 im Vorjahre und 17 096 nach der Volkszählung 1905.

s. Herford, 21. Dez. Notstandsarbeiten. Bei der Herforder Arbeiterkammer besteht im allgemeinen eine Scheu, sich zu den sogenannten Notstandsarbeiten zu melden. Gehört doch die Beschäftigung bei den Arbeiten, die die Stadt als Notstandsarbeiten ausgeführt hat, überhaupt nicht zu den Annehmlichkeiten. Ganz besonders aber ist es die schlechte Bezahlung, welche den Arbeiter abhält, sich um die Notstandsarbeit zu bemühen. Wohl ist am 6. Februar d. J. das hiesige Gewerkschaftsamt eine Einmache an das Stadtverordneten-Kolleg gerichtet, in welcher die Erhöhung des Tagelohnes auf 2,70 M. gefordert wurde. Auf Antrag des Stadtverordneten Deppermann ist jedoch beschlossen worden, nur 2,50 M. zu zahlen. Wenn sich nun trotzdem noch Arbeiter zur Verrichtung von Notstandsarbeiten melden, ist es nur die äußerste Not, die die Leute dazu zwingt. Wie wenig sich aber der Sanitäts-Bureauleiter um die Not der unteren Staatsbürger kümmert, sei an folgendem Beispiel gezeigt:

Als Notstandsarbeiter meldete sich der Arbeiter A. und arbeitete volle 6 Tage. Anstatt nun am Sonnabend auch für die 6 Tage seiner Tätigkeit den Lohn zu bekommen, erhielt er die Mitteilung, daß der Freitag und Sonnabend stehen bleiben, und er nur für 4 Tage Lohn erhalte. Nach unserer Ansicht muß der Arbeiter bei dieser Eröffnung wahre Wonne über den für die Gemeinde Sinn der Gemeinde, ihm 2 Tage seines verdien-ten Lohnes auf später zu sparen, erfüllt haben. Doch die Hoffnung, daß es ja nächste Woche besser geht, verleiht ihm neue Kraft, und so werden wieder 6 Tage gearbeitet. Da der Tag nur mit 8 Stunden berechnet wird, ist die Auszahlung von 12 M. zu erwarten. Doch der Mensch denkt und der Steuerfiskus lenkt. Dem Arbeiter werden an rückständigen Steuerbeträgen 7,75 M. in Abzug gebracht und 2,80 M. ausgezahlt.

Nach toller erging es dem Arbeiter B. Dieser hatte einen Lohn von 11,50 M. zu erwarten. Ihm wurden für rückständige Steuern 10,40 M. zurückgehalten und 36 Pfennige ausgezahlt. Wie uns mitgeteilt wurde, konnte der Mann nur mit Mühe davon abgehen, wenn, mit dem letzten seines Wochenlohnes die Gründung einer mildtätigen Stiftung vorzunehmen, in einem Anfall von Grollen und Wut er meinte er auf die Summe von 36 Pfennigen verzichten zu können. Da der Mann 6 Kinder zu Hause hat, blieb ihm nichts weiter übrig, als sich auf's Bitten zu verlassen, und es gelang ihm denn auch, das Herz des Stadtkammerers zu rühren. Dieser verfügte die Auszahlung von 6,60 M. Und das alles 8 Tage vor Weihnachten, 8 Tage vor dem Feste des Erbähers der Menschheit, der ein so warmes Herz für die Armen und Verlassenen hatte und dafür von den Mächtigen und Herrschenden an das Kreuz geschlagen wurde.

— **e. Bünde, 21. Dez.** Erfolgreiche Lohnbewegung. Vor einigen Tagen reichten die Arbeiter der Firma Gebrüder Hülbrink eine Lohnforderung ein. Die Firma ist erst in geräunet worden und glaubte wohl, da jetzt viele Arbeitslose vorhanden sind, billige Arbeitskräfte zu erhalten. Auch wurde versucht, die Arbeiter zu schikanieren. Die Krone dieser Schikane war das von dem Meister eingeführte Teil-System. Es bekam z. B. ein Arbeiter 2 1/2 Pfund Lede und mußte damit 1000 Stück Zigaretten liefern; wer das nicht konnte, bekam eben keinen Tabak mehr und mußte somit die Arbeit einstellen. Sie gingen haben nun die Arbeiter geschlossen Front gemacht. Sie wandten sich in die Ortsverwaltung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Dort erhielten sie den Bescheid, die Weiterarbeit zu verweigern. Darauf stellten am 17. d. M. acht Mann die Arbeit ein, und im selben Abend fand eine Arbeitsbesprechung statt, wo sämtliche noch Arbeitenden sich unter Führung zur Kündigung verpflichteten. Am anderen Morgen stellte sich bei den Unterhändlern heraus, daß der Meister, ein organisierter Kollege, vor einigen Tagen der Firma erklärt hatte, wenn sie nur auf 1 oder 2 Sorten Tabak bewillige, würden sich die Arbeiter schon zufrieden geben. Ein netter Kollege! Als nun aber Kollege Meinte erklärte, daß die Arbeiter nicht von ihren Forderungen abließen und die noch in Arbeit stehenden hiermit ihre Kündigung einreichten, bewilligte die Firma eine Lohnzulage in Höhe von 50 Pf. auf alle Sorten; Abschaffung des Teil-Systems, d. h. jeder kann so viel Tabak erhalten, wie er haben will und haben muß; tägliche Lohnzahlung und Abschaffung der Vorkassierarbeiten. In Betracht kamen 6 Kollegen und 11 Kolleginnen, die alle dem Deutschen Tabakarbeiterverbande angehörten. Es ist somit bei jener Firma ein Minimallohn von 9 Mark pro Woche bei jeckstüttener Einlage erreicht worden. Als Vorzeichen ersehen die Tabakarbeiter, daß auch in wenig guter Zeit noch Fortschritte zu machen sind. Wenn nur die Arbeiter einig sind und sich um das Banner des Tabakarbeiterverbandes scharen, dann werden auch die Unternehmer einsehen, daß die Arbeiter nicht nur Ausbeutungsbjekte sind.

— **k. Bünde, 21. Dez.** Rechtsanwaltsstelle. Laut Beschluß des Gewerkschaftsrates erfolgt die Anwaltsstelle-Erteilung zum ersten Male am 12. Januar 1910, abends von 6 bis 8 Uhr, im Lokale des Herrn Nibel, dann regelmäßig alle 14 Tage während derselben Stunden und in demselben Lokale.

— *** Eniger, 22. Dez.** Zu dem gestern gemeldeten Dachstuhl auf dem im Bau begriffenen Zementwerk „Anneliese“ wird der „Glocke“ geschrieben: Leiter des Baues war Herr Bauunternehmer Grün, der neben Herrn Kaufmann Frisch hier Gründer der Aktiengesellschaft „Anneliese“ ist. Die eingetragene eiserne Dachkonstruktion wurde von der Firma Joh. Doerner in Herne montiert. Ein Teil des Mauerwerks war vor einigen Wochen durch einen orkanartigen Sturm umgeworfen, aber jetzt wieder hochgeführt worden. Das Mauerwerk ist stehen geblieben. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, konnte noch nicht festgestellt werden. Für das Aufkommen der noch lebenden Verwundeten, die Armbrüche und Kopfverletzungen davongetragen, begt man begründete Hoffnung. Die Namen der Schwerverletzten sind: 1. Heinrich Stendenhieder aus Osterfeld, 2. Schloffer Paul Schöck aus Gleiwitz, 3. Hermann Habro aus Herfeld, 4. Bernh. Staffage aus Eniger. Die Namen der Getöteten sind: Franz Meier von hier, Theodor Overbeck von hier und Georg Hennis aus Herfeld.

— *** Salzfuss, 21. Dez.** Baueinfurz. An dem der hiesigen katholischen Gemeinde gehörigen „Johannesheim“ wurde in letzter Zeit ein neuer Anbau aufgeführt. Derselbe war bis zu einer Höhe von 18 Metern (drei Stockwerke) geblieben. Sonnabend nacht stürzte nun ein großer Teil desselben unter donnerähnlichem Krachen ein. Dabei wurden das Dach und die Decke des Hinterhauses des Nachbargrundstückes durchgeschlagen. Zum Glück war dieses einige Tage vorher von den Bewohnern geräumt worden, so daß Menschenleben nicht zu Schaden gekommen sind. Unabsehbar hätte das Unglück werden können, wenn der Einsturz bei Tage geschehen wäre. Es waren an dem Neubau 15 bis 20 Arbeiter beschäftigt. Die Polizei sorgte noch in der Nacht für Abspernung der Straßen. Der noch stehende Teil bietet einen gefährlichen Anblick. Ueber die Ursache des Unglücks schwärzen hier allerhand Gerüchte noch nicht kontrollierbare Gerüchte. Von den beschäftigten Bauern soll schon tagelang vorher eine Katastrophe befürchtet worden sein. Der bauleitende Architekt habe jedoch jede Gefahr für ausgeschlossen erklärt. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in die Affäre bringen.

— **r. Detmold, 21. Dez.** Eine Eisernstragödie hat sich vor einigen Tagen im Teutoburger Walde ereignet, bei welcher der eine der Nebenbuhler als Toter auf dem Walde blieb. Es war dies einer der drei weißen Striche, die sich

in dem fürstlichen Forstrevier aufhalten. Er wurde von seinem Gegner „getroffen“, wie der Weidmann sagt, und erhielt dabei derartige Wunden, daß er einging. Das Tier war ein kapitaler Schaulier und schneeweiß. Jetzt sind im Teutoburger Walde noch zwei weiße Schaulier vorhanden. Der eine steht in der Nähe des Jagdschlösses Lopsborn, während der andere in der Nähe des Donoper Teiches zu sehen ist.

— **r. Detmold, 21. Dez.** Eine teure Automobilfahrt machten im vergangenen Sommer einige Herren aus Bielefeld. Das Automobil kam von den Externsteinen. In der Nähe des Meiertrages stieß das Automobil mit dem Gespann des Gutsbesizers Kribemeier aus Schönmarm zusammen und schleifte das Gefährt ungefähr 7 Meter mit. Hierbei erhielt das Pferd, welches einen Wert von 1100 M. hatte, derartige Verletzungen, daß es getötet werden mußte. Der Besitzer des Automobils, welcher versichert war, überließ diese Angelegenheit der Versicherungsgeellschaft, welche indes die Zahlung des Schadenersatzes verweigerte. Es kam zur Klage und, nachdem verschiedene Terminsitzungen hatten, kam das Landgericht Detmold zur Ansicht, daß die Schuld des Zusammenstoßes an dem Führer des Kraftwagens liege. Der Besitzer des Automobils, der Leinenfabrikant Beyer-Bielefeld, wurde daher verurteilt, am Gutsbesitzer den entstandenen Schaden zu ersetzen.

— **r. Horn, 21. Dez.** Der Stand der Aktiengesellschaft, welche das fürstliche Bad Meinberg gepachtet hat, soll sehr schlecht und ein Bankrott nicht mehr vorhanden sein. Um die Angelegenheit näher zu beiprehen, sollen die Aktionäre am 15. Januar 1910 im Hotel Geist in Bielefeld zusammenkommen. Tatsache ist, daß der Direktor Trautmann aus seinem Amte ausgeschieden worden ist und Sanitätsrat Wessel den Vorsitz der Aktiengesellschaft übernommen hat. Als juristischer Berater war Rechtsanwalt Kaminski in Essen, der Sohn des Herrn Kaminski, welcher in die Aktiengesellschaft verwickelt war, tätig. Ob dieser auch zu den Aktionären des Bades gehört, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wäre eine völlige Klärung der Angelegenheit dringend geboten, da Gerüchte umherdrehen, die ganz ungeheuerlich klingen. Meistens scheint die Aktiengesellschaft auch vom Reich verfolgt zu werden. Hinter dem Gutsbau zur Hofe werden Bohrungen auf Mineralwasser vorgenommen, die man in einer Tiefe von 600 Meter vermutet. In einer Tiefe von 180 Meter ist nun der Bohrer abgebrochen. Alle Versuche, den Bohrer zu fördern, sind bis jetzt gescheitert.

Vermischtes.

— **Ein Journalistenstreik.** München, 21. Dez. Ein Journalistenstreik wurde gestern abend in der bayerischen Abgeordnetenversammlung mit promptem Erfolge durchgeführt. Das Haus stieg tief im Mistkäse und konnte sich von den Diskussion über Kontinentlieferungen nicht trennen. Als deshalb das Zentrum um 7 1/2 Uhr einen Vertagungsantrag ablehnte, drohten die mit doppelten Sitzungen wahrlich genug geplagten Journalisten einfach das Licht aus und verließen die Tribüne. Unmittelbar danach hatte sich auch das hohe Haus verlegt.

— **Schneesturm.** Graz, 21. Dez. Seit den frühen Morgenstunden ist hier und im größten Teil von Steiermark foliosaler Schneesturm eingetreten.

— **Schwaiber.** Petersburg, 21. Dez. Infolge eines heftigen Schneesturmes ist das Eis auf der Newa geborsten. Durch das rasche Steigen des Wassers sind die niedrigengelegenen Stadtteile überschwemmt. Militär und Feuerweh haben alle Hände voll zu tun, um die arg bedrohten Bewohner der unter Wasser gestiegen Häuser zu retten. Von auswärts werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

Kleines Feuilleton.

— **Mutterbrust und Schulleistungen.** Die moderne Statistik ist schon hinter vieles gekommen, aber noch nie hat sie in einer so erstaunlichen Weise Zusammenhänge aufgedeckt, wie bei der Konstatierung, daß je länger die Stilldauer bei Säuglingen war, desto besser die Durchschnitts-Noten dieser Kinder als spätere Schüler waren. Der Berliner Kinderarzt Prof. Mayer hat das durch eine Statistik nachgewiesen, deren ausgedehntes Versuchsmaterial die Mütter der Schulleistungen garantiert. Ähnlich wie bei den Schulleistungen liegen die Dinge bei der Mütter-ernährung. Bei Müttern aus der Provinz Sachsen und aus Thüringen ergaben die überhaupt nicht durch die Mutter-ernährung nur 30 Prozent taugliche, die bis 3 Monate gestillten schon 39 Prozent und dieser Prozentsatz stieg mit der längeren Stilldauer bis auf 48 Prozent bei den ein ganzes Jahr lang gestillten. Nach unserer Ansicht sind nun die Schlüsse des Prof. Mayer durchaus zutreffend nur dann, wenn man nicht nur die Vorbedingungen der natürlichen Ernährung der Kinder durch die Mutterbrust als äußerst vorteilhaft für die ganze spätere körperliche und geistige Verfassung des Kindes ansieht, sondern dabei in Rechnung zieht, daß es sich bei Säuglingen, die in Kindertagen ein halbes bis ein Jahr lang selbst stillen können, um normale und ganz gesunde Vertreterinnen der Volkskraft handelt, die zu schon gesunden Kindern das Leben geben. Es wäre höchst interessant, einmal eine Statistik nach dem Gesichtspunkte aufzunehmen, ob die Kinder schwächerer Mütter, die aber trotzdem ihren Säugling stillen, nicht besser gedeihen bei künstlicher Ernährung, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der geschwächte oder kranke Organismus der Mutter dem Kinde in der vorgeburtlichen Zeit schon genug von seinen Widerstandsunfähigkeiten mitgeteilt hat und ein weiterer körperlicher Zusammenhang zwischen Mutter und Kind nur von Schaden sein könnte. Dieser Versuch wäre besonders interessant, wenn er sich ausschließlich auf die in der Industrie beschäftigten Frauen bezöge, bei denen es nicht selten vorkommt, daß sie schon der Bequemlichkeit halber und auch aus anderen nichtunbekannten Gründen zwischen der Arbeit ihre Kinder selbst stillen. In Italien kann man das bei an Bauen beschäftigten Frauen häufig genug beobachten. Damit soll gar nicht bestritten sein, welche mächtigere Faktor bei der Degeneration des Volkes die immer mehr auftommende künstliche Ernährung der Kinder ist. Aber mit kleinen Palliativmitteln, wie z. B. die vorgeburtlichen Stillpräparate, ist nicht geholfen. Die Großzahl der Mütter, d. h. die Frauen des Volkes, müssen in den Stillzeit werden, ihre Kinder stillen zu können. Und das ist nur ein kleiner Teil der ungeheuer großen Aufgabe, das Volk durch eine geistige, blumige und geistige Evolution körperlich und seelisch auf eine höhere Stufe zu stellen. Das ist eigentlich selbstverständlich; es kann aber angeht, der immer wieder verjüngten Verkleinerung der eigentlichen Ursachen nicht oft genug wiederholt und betont werden.

Briefkasten der Expedition.

— **Achtung, Filialexpedienten!** Die Filialexpedienten, welche die Zeitungen durch die Post überwiesen bekommen, werden darauf erinnert, daß sie bis zum 25. angeben müssen, wieviel Zeitungen sie für Januar gebrauchen.

Stammesloß auf den rän
auch den Botshafterposten
werde mit Tuch märkisch r

neuer Schlager:
arden-Jagd
Abessinien

neuer Film aus der
Serie:

durch Afrika

le dieses Bild mit
Lebensgefahr des Auf-
rateurs aufgenommen.

schief laut nach 7 mona-
leiden meine innigst-
Schwester, Schwägerin,

, geb. Schmunn,

mit der Bitte um stille

antofe nebst Kinder.

nachmittags 3 Uhr, vom
att. 7263

langem Leiden unsere

ke

erden ihr Andenken in

erein

, Orlogruppe Giesfeld,
a. nachmittags 3 Uhr,
att. — Zahlreiche Be-

um 2 3/4 Uhr bei Wwe.
7264

riefe bis Weihnachten in

ieb nach kurz in Leiden

uehr

en ihm ein ehrendes

feld:Wiedenbrück
um. 7262

uppenwagen,

Etüd, Sportwagen, Kinder-
fabrik bis Weihnachten in
abatt. Hermann Schulz
r. Korb- und Kinderwagen
s. Oberstraße 38, Tel.
3. 705

Bundervolle (7087)

1/4, 1/2, 1/4 Kisten verlan-
e. Ed. Windthorststraße 2

Matratzen.

neffen verfertigen Stahl-
matratzen mit 20jähriger Ge-
billig in der Fabrik von
s. Jahnsplatz. Alte No-
den umgearbeitet. (590)

m-Reparaturen

zischen in unserer Fabrik
allig. Gebr. W. Gerlich
auf Wiedenbrück 18. (491)

Beihnachts-

brakaten in großer An-
zahl. Schmiedstraße. 7260

Korken (7161)

Sorten billig S. Brönn-
fabrik, Blumenstr. 4

Därme 7274

effen empfiehlt Albed
Blumenstr. 9a.

hlechtsleiden,

schlechte sowie alle Krankheiten
Dermat., homöopath.
erstr. 159. (7257)

ntbindung

leichte, können Frauen
homöopath. Hermann
159. 7258

agenleiden

anderen Krankheiten der
homöopath. Brack-
9. 7256

ehandlung,

oren. Bitte abgeben
„Zum Ritter“, Ritter-
7 40

eiseförbe,

2. Beilage zur Volkskraft.

Mr. 298.

Bielefeld, Mittwoch, 22. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Preußen im Jahre 1856.

Von Karl Marx.

Der ungewöhnliche Streich, der Frankreich in eine Spielhölle verwandelte und das napoleonische Kaiserreich mit der Börse identifiziert, hat vor den Schranken Galliens nicht Halt gemacht. Indem diese Weisel die politischen Grenzen überschritt, ging sie über die Pyrenäen, über die Alpen und den Rhein und fiel — entzündende Sache — in das solide Deutschland ein, wo die idealistische Spekulation der Spekulation auf die öffentlichen Fonds wich, das mysteriöse Raubermelch der Dialektik, dem nicht weniger mysteriösen Raubermelch der Börse, und das Trachten nach Einheit der Leidenschaft für Dividende. Rheinpreußen wurde wegen seiner nahen Entfernung von Frankreich und des Aufschwungs seiner Industrie und seines Handels zuerst von der Krankheit gepackt. Die großen Bankiers von Köln schlossen nicht nur eine formelle Allianz mit den großen Bankern von Paris, indem sie vereint mit ihnen die „Independance Belge“ laurten als ihr gemeinsames Organ; rissen nicht nur ganz Westdeutschland in den Schlund des Credit Mobier mit, auch in Rheinpreußen und in dem Herzogtum Westfalen gelang ihnen alles so gut, daß in jener Stunde das Goldfieber sämtliche Gesellschaftsschichten ergriff, mit Ausnahme derer, die von den Arbeiterklassen und den Kleinbauern gebildet wurde. So gut daß selbst das Kapital des Kleinbürgertums, von seinen gewöhnlichen Kanälen abgelenkt, auf Abenteuer ausging, und daß jeder Krämer in einen Goldmacher vermandelt ist. Daß der Rest Preußens der Anführung nicht entgangen ist, geht aus folgendem Auszug der „Preußischen Korrespondenz“, einem ministeriellen Blatt, hervor: „Nurlich auf dem Geldmarkt gemachte Beobachtungen rechtfertigen den Schluß, daß eine dieser erschreckenden geschäftlichen Krisen, die periodisch wiederkehren aufs neue bevorsteht. Die fieberhafte Bewegung einer ungesunden Spekulation, die vom Auslande ausgeht, hat sich im vergangenen Jahre über ganz Deutschland ausgebreitet, und nicht nur die Berliner Börse und die preussischen Kapitalisten sind in den Abgrund hineingerissen worden, sondern auch ganze Klassen der Gesellschaft, die zu jeder anderen Epoche eine unmittelbare Beteiligung an den Umsätzen der finanziellen Operationen vermißten haben.“ Mit dieser Furcht vor einer bevorstehenden finanziellen Krise begründete die preussische Regierung ihre Verweigerung der Erlaubnis zur Etablierung eines Credit Mobier, dessen blendende Augenblicke man im Verstande hatte, schwindelhafte Absichten zu verbergen. Aber was unter einer Form nicht erlaubt ist, kann unter einer anderen gewährt, und was in Berlin nicht genehmigt wird, kann in Leipzig oder in Hannover geduldet werden. Die letzte Phase der Spekulationsmanie zeigte sich am Ende des Jahres, und unabhängig von dem Geschäftsfieber, das ununterbrochen ist von allen Friesen — wie man es 1802 und 1812 feststellte — lenkungslos auf die Höhe durch den besondern Zug, daß Preußen dem Wunsch, dem Kapital und der westlichen Spekulation Märkte zu öffnen, einen formellen Ausdruck verliehen hat. Binnen kurzem werden wir also von der großen Eisenbahnlinie nach Tübingen mit Abzweigungen nach Peking sprechen hören und anderen Riesensystemen, da die Frage nicht darin besteht, was ausgeführt werden soll, sondern welche neuen Stoffe geliefert werden können, um den Geist der Spekulation zu nähren. Es fehlte nur der Fieber, um den großen Ruch zu beschleunigen, den die preussische Regierung voraussetzt.

*) Der Pariser Korrespondent der „Frankfurter Volksstimme“ hat folgenden, bisher weithin unbekannten Artikel von Karl Marx aus der letzten Nummer des „Socialisme“ ins Deutsche übertragen. Er erschien zuerst in der „Newport Tribune“, deren Korrespondent Marx bekanntlich in den fünfziger Jahren war, und ist von seiner Tochter Paula Lafrague ins Französische überetzt und jetzt im „Socialisme“ veröffentlicht worden. Durch die zweimalige Uebersetzung ist zwar viel von der Wucht und Diktion der Marxischen Sprache verloren gegangen, aber gleichwohl entrollt der Artikel ein interessantes und lebendiges Bild von dem Preußen, das in den fünfziger Jahren in drei Mantelfells Klammern registriert und das von den Junkern beherrscht wurde, aber auch schon in alle Strudel einer kapitalistischen Gründerperiode hineingerissen wurde und dessen Bourgeoisie bereits durch Profitgier wie durch Furcht vor dem Proletariat, so unfähig zu einer neuen Revolution war wie die Junkerklasse naturgemäß unzulässig.

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Willibald Alexis (H. Söring).

Neuntes Kapitel. Joachim, Hüte dir!

„Ich stach in ein Weissenst. Ich weiß es. Herr! Hier ist mein Arm, hier meine Brust, mein Gesicht ist frei. Ich will ihnen auch ins Gesicht sehen. Warum haben sie nicht den Mut! Was schwört es nur wie Wasser in der dunkelsten Nacht! Ihre Väter haben es doch gewagt, es galt eine große Frage. Gott entziehe für meine Väter. Warum geht ihnen der Atem ihrer störrischen Vorfahren aus? Es muß schlechter um ihr Bewußtsein stehen als um ihr Nicht.“

So sprach der Fürst und ging mit hastigen Schritten auf und ab. Er war allein; der Kammerdiener, der die Lichter angezündet, eilte, daß er wieder hinauskam. Der Fürst liebte niemand um sich in dieser Stunde.

Aber noch eben hatten die Bürgermeister der beiden Städte und einige Ratsherren im Zimmer gestanden.

Auch diese Bürgerherren, ich will es glauben, sie lieben mich; ich tat ihnen ja noch nichts, wie meine Vorfahren, aber warum denn nicht heraus mit der Sprache! Warum diese dunkeln, ungewissen, scheuen Unterredungen? Jahre ich mit einer Frage, einem Wort, einem Blick drein, staubt's auseinander wie der Rauch vom Winde, und erstarrte Ehrfurcht zittert vor mir, der das Wort im Munde gefror, sie wissen nichts.

Wenn sie auch wüßten, der Mut ging ihnen aus. — Auch für ihren Fürsten, weil er gegen ihn ausgegangen? Haben sie die trügen Jahre gelehrt, daß so das Zeit sie eingeschüchtern. Unmächtiger Gott, ich weiß es ja, daß ich eine große Sendung übernahm, dieses verwüstete Land zu sittigen, daß ich tief einschneiden muß in das Fleisch, Wunden gibt es. Hat die alte Weisheit ein Recht für sich, warum tritt sie nicht auf, warum nicht sie nicht offen, Mann gegen Mann mit gegenüber. Ich liebe einen tüchtigen Widerstand, der meine eigene Kraft fähig, einen großen, christlichen, offenen Kampf, wo Gott entscheidet. Wenn sie negten —

Er schloß bei sich. Ob er sich doch nicht zutraute, wenn sie siegen, dem Gottesurteil sich zu unterwerfen! Auch der Kappler liebt es nicht, bestigt zu werden.

„Auch das noch!“ rief er, das fürstliche Siegel, das sein Wappen enthielt, auf einem Schreiben erdrückend, welches der Postier herbeigetragen. Der Brief war von seinem Oheim, dem Markgrafen Friedrich dem Älteren von Baireuth.

„Wieder Warnungen, Anmahnungen! — Ein Graf von Giech! — Herr Graf von Giech, Euren alten Adel, Euer schönes Stammschloß auf den rätlichen Bergen in Ehren, in Ehren auch den Postkutschposten meines erlauchten Oheims, aber ich werde mit Euch mäßig reden. Wenn mein Oheim, Euer Herr,

Diese außergewöhnliche Teilnahme Preußens an der Spekulationsbewegung in Europa wäre nicht möglich gewesen, ohne die große Entwicklung seiner Industrie in den letzten Jahren. Allein das in den Eisenbahnen festgelegte Kapital ist von 71 auf 577 Millionen Franken gestiegen in dem Zeitraum von 1840 bis 1854/55. Andere Eisenbahnen, deren Wert auf 187 Millionen geschätzt wird, sind im Bau begriffen und die Regierung hat ferner die Ausführung von neuen Linien zum Preise von 203 Millionen genehmigt. Siebenundachtzig Finanzgesellschaften mit einem Kapital von 311 Millionen sind seit 1849 ins Leben getreten, und von 1854 bis 1856 sind neun in die Register eingetragen worden. In denselben zwei Jahren haben sechs Gesellschaften mit einem Kapital von 39 Millionen Großspinnereien eröffnet. Aus dem Ertrag der Baumwollspinnerei wird man sehen, daß die in den verschiedenen Häfen Europas empfangene Quantität sich in den Jahren 1853 bis 1856 in den folgenden Proportionen verändert hat, da der Ballenexport nach dem Uebertrag der sieben ersten Monate sich so verhielt:

	1853	1854	1855	1856
England	1100 000	840 000	963 000	1131 000
Frankreich	255 000	229 000	249 000	354 000
Ander europäische Häfen	240 000	179 000	167 000	346 000

Also erhielt der Kontinent, der 1853 nur ungefähr ein Fünftel der nach England und Frankreich erhaltenen hatte, im Jahre 1856 fast fünf Achteil. Wozu man noch die in England für den Kontinent wieder eingeschifften Baumwolle zählen muß. Der Import Frankreichs ist jedoch größer als es in Wirklichkeit der Fall ist, da beträchtliche Quantitäten von Haare nach der Schweiz, Baden, Frankfurt und Antwerpen verhandelt wurden. Die Entwicklung der kontinentalen Industrie, wie sie aus den obigen Figuren hervorgeht, weist besonders auf das Wachstum der preussischen Industrie hin.

Die Profite der Grundbesitzer während der Periode des Krimkrieges, von 1854 bis 1855, die eine Zeit der Not und Teuerung war, rivalisieren fast mit den in den letzten Jahren von der inaktiven Bourgeoisie angehäuften Reichthümern. Der Preis der Pferde, des Getreides und Viehes ebenso wie der des Getreides, das sich im Innern Deutschlands auf einer so hohen Höhe erhalten, daß die Landbesitzer den Einfluß der ausländischen Märkte kaum nötig hatten, um Gold wie Hon zu haben. Der Reichthum — das rasche Anwachsen des Reichthums, dem in der Geschichte dieser beiden Klassen kein ähnlicher Fall vorhergeht — ist die Basis der Spekulationsart, die in Preußen augenblicklich herrscht.

Wird die Lunte gezogen, so wird Preußen einer harten Prüfung ausgesetzt sein. Die verschiedenen Konten-Revolationen, die es seit 1849 gegeben hat, hatten zur Folge, daß die Regierung in die Abhängigkeit der reaktionären Masse der Junker kam, angelockt durch die Furcht, der alles getan hat, um ihre Suprematie zu erhalten, jetzt in derselben Lage befindet, in der sich Ludwig XVIII. angelockt durch die „Chambre introuvable“ befand. Friedrich Wilhelm wußte sich nie dem trodenen, bureaukratischen Mechanismus anzupassen, den ihm sein Vater übererbt hatte. Sein ganzes Leben lang träumte er davon, den preussischen Staat mit einer romantisch-geistigen Dekoration auszustatten. Die kurze Erfahrung, die er jedoch mit seinem Herrschaft gemacht hat, mußte ihn überzeugen, daß die Krantanker, weit davon entfernt, ihr Glück darin zu finden, als medicisches Ornament zu dienen, alles nur, was in ihrer Macht steht, um die Bureokratie herabzuwürdigen und aus ihr die einfache Vertreterin ihrer Interessen zu machen. Daher kommt der Bruch zwischen den Krantankern und der Verwaltung, zwischen dem König und dem Prinz von Preußen. Kalt und kühl proklamieren sie, daß sie innerhalb ihrer kleinen Domänen ebenso sehr König seien, als der König selbst über das ganze Land ist. Sie wüßten, daß die Konstitution, welche sie für die anderen Klassen ein Trugbild bleiben soll, für sie Wirklichkeit sei. Indem sie sich vollständig von der Kontrolle der Bureokratie emanzipieren, fordern sie, daß sie in ihrer ganzen Schwere auf den unteren Klassen lasten soll. Die Bourgeoisie, welche die Revolution von 1848 verraten hat, sieht sich jetzt, wo sie ihren sozialen Triumph durch eine unbegrenzte Anhänglichkeit von Kapital zu Ende führt, politisch isoliert. Ja, die Krantanker machen sich einen Spaß daraus, jeden Tag neue Gelegenheiten zu finden, um sie tödlich zu kränken, und wahren ihr gegenüber nicht einmal die elementarsten Regeln der gesellschaftlichen Etikette. Wenn sich die bürgerlichen Reformer erheben, um zu sprechen, verlassen die Junker in Scharen ihre Klöße, und wenn man sie

bittet, Meinungen, die nicht die ihrigen sind, wenigstens anzuhören, lachen sie den Herren der Linken ins Gesicht. Wenn diese über die Wahlhindernisse klagen, sagt man ihnen, daß es einfach die Pflicht der Regierung wäre, die Verführung der Massen zu verhindern. Wenn sie die der Junkerpreffe gewährte Freiheit dem der liberalen Presse auferlegten Zwang gegenüberstellen, erinnert man sie daran, daß die Freiheit des Menschen in einem christlichen Staat nicht darin besteht, daß er machen kann, was er will, sondern was Gott und die Autoritäten gefällt. An einem Tage macht man ihnen klar, daß die „Ehre“ das Monopol der Aristokratie sei; am folgenden führen sie sich tief verletzt durch eine praktische Illustration der veralteten Theorien eines Haller von Bonald und eines de Maistre. Stolz auf seine philosophischen Leuchten, erduldet der preussische Bürger die tödliche Verleumdung, daß er die Elite der Wissenschaftler von den Universitäten verjagt, den Unterricht einer Bande von Finsternissen anvertraut, die geistlichen Behörden sich in seine Familienangelegenheiten mischen, und die Polizei ihn am Sonntag in die Kirchen führen sieht. Die Junker, nicht zufrieden damit, daß sie sich, soweit es nur möglich war, von den Steuern befreiten, haben die mittleren Klassen in Korporationen gepfercht, ihre kommunalen Einrichtungen verdrängt, die Unabhängigkeit und Unabgbarkeit ihrer Richter vernichtet, die religiöse Gleichheit der verschiedenen Sektens beseitigt. Wenn sie und da die Wut, an der sie erkranken, über ihre Angst triumphiert, wenn sie von Zeit zu Zeit genügend Mut sammeln, um von der Höhe ihrer Spitze in der Kammer den Junkern mit einer neuen Revolution drohen, so erwidert man ihnen höhnisch, daß die Revolution mit dem Bürgertum eine ebenso belastende Rechnung zu regeln habe, als mit dem Adel.

In der Tat ist es nicht wahrscheinlich, daß die hohe Bourgeoisie sich wieder einmal, wie im Jahre 1848, an der Spitze einer preussischen Revolution befinden wird. Die Wauern des östlichen Preußen haben nicht nur alles verloren, was ihnen die Revolution an Emanzipation gebracht hatte, sondern sie sind noch einmal unter das Joch des Adels geschmettert worden. In Rheinpreußen, wo das Kapital durch die industriellen Unternehmungen festgehalten wird, sind sie in die Hände der Hypothekengläubiger gefallen, in demselben Maße, in dem der Zins der Anleihen gestiegen ist. Während man in Oesterreich darauf bedacht war, die Bauern zu verjähnen, hat man in Preußen nichts vernachlässigt, um sie aufzureizen. Die Arbeiterklassen sind von der Regierung daran gehindert worden, an den Gewinnen ihrer Herren teilzunehmen, indem diese sie für Streiks bestrafte und sie systematisch von den politischen Geschäften ausschloß. Eine erweiterte Dynastie, eine in feindliche Lager geteilte Regierung, die Bureokratie im Kampf mit der Aristokratie, die Aristokratie im Streit mit der Bourgeoisie; eine allgemeine Gesellschaftskrise und die entsetzten Klassen den Geist der Rebellion wider alle höheren Schichten der Gesellschaft nährend: so ist das Bild, das Preußen zur jetzigen Stunde bietet.

Gewerkschaftsbewegung.

Tarifverträge in der Brauindustrie. Ein sehr günstiges Ergebnis erzielte der Brauereiarbeiterverband durch den Tarifabschluß mit der Brauerei Mehger in Friedberg bei Augsburg. Die Löhne wurden um 2-5 Mk. pro Woche erhöht, die Arbeitszeit um 1 Stunde täglich verfürzt. Die Tarifverneuerung mit der Brauerei Beckmann, Solingen, und Aktienbrauerei Obliß brachte Lohnerhöhungen von 1 bis 2 Mk. pro Woche, Arbeitszeitverfürzung um 1 Stunde täglich. In der Brauerei Thüngen bei Würzburg wurden Lohnerhöhungen von 2 bis 2,50 Mark pro Woche erreicht und eine Regelung des Hauszins, wonach den Arbeitern für das nicht getrunzene Bier eine Verdrängung zufällt. In der Brauerei Furtb bei Landshut wurde 1 Stunde Arbeitszeitverfürzung und eine Lohnerhöhung von 10 Mark monatlich erreicht.

Wo bleiben die Handwerker-Groschen? Ein beliebtes Agitationsmittel gegen die Organisationen der Arbeiterklasse bildet in der gelben und Scharfmacherpreffe die Rechnung, was die Arbeiter an ihre Organisationen angelich für hohe Beiträge zahlen und was sie an angelich niedrigen Leistungen dafür wieder herausbekommen. Neulich begegnete mir sogar einer Aufmachung, in der die höchsten Gewerkschaftsbeiträge den Steuerlasten des deutschen Volkes gegenübergestellt waren. Um die Sache einigermaßen schmachtlicher zu gestalten, waren die Ge-

und blätterte in den Schriften vor ihm, bis die dunkeln Gedanken abermals ihn zu übermannen schienen. Er legte die Feder weg und seinen Kopf in die Lehne.

„Und gerade zum heiligen Weihnachtsfest! Ich hatte mich immer so gelehnt, es in stiller Weisheit zu begreifen, als dieses Jahr, um mich würdig vorzubereiten auf das große Werk in Frankfurt. Wenn nach Neujahr der Abt, mein Freund, wie er versprochen, kommt —“

Er hielt sich das Gesicht mit beiden Händen: „Mein Freund! — Wer ist denn mein Freund! Der ist ein Freund meines Wissens, meines Strebens, der der Ehren, die ich ihm zuebende, der ein Hund an der Leiste, der wehelt mich an aus Furcht, daß ich ihn schlage. — Ich habe keinen Freund! — Vindeberg, dein Tod ist gerächt. So schnell hast du recht gewonnen. Ein Fürst, der niemand mehr traut als sich, ist dem Gefindel anheimgefallen, sprichst du. — Ich traue ja niemand mehr — sie alle scheitern, alle nur der Widerball meiner Worte. Und wenn ich stumm find, auf welchen langen Leichenzug verbrochener Gedanken muß ich lauchnen! — Du sagst mich an. Hörst du auch meine Klage. — Aber ich hätte mir selber kein können, gegen mich, ich hätte mich selbst täuschen sollen, daß mir die hübe Melodie deiner Worte länger vor den Ohren klang! Deine Tat hätte ich gut machen können, nur um dich mir zu retten. Du warst ja nicht mehr gefährlich. Die Spieluhr, die mir vor den Ohren summt, belüßt mich ja nicht. Sie singt, wie ich sie stimmte. Und ist es denn ein Verbrechen, einer Lüge horden, die uns nicht mehr täuschen kann? Sind sie immer Gift? Vielleicht wohlthätiges Gift, Balsam auf verbrühende Wunden, die unter der rauhen Hand der Wahrheit wieder aufgehen und den neuen bluten. Unmächtiger Gott, was ist die Wahrheit, nach der wir ringen?“

Er schauderte zusammen: „Wenn ich ihnen allen ins Herz schaute, ihre Gedanken vor mir lägen wie ein offenes Buch! — Verahre mich der Herr vor dem Entsetzlichen. Wir hätten in diesem unruhigen Leben keinen ruhigen Augenblick. Gedanklich mühte ich mich auf mein Lager werfen, und wenn ich aufspränge, das Nichtschwert zücken! Wohlthätiger Nebel, den er über unsere Augen zog, nur so viel Licht uns schenken, als wir ertragen mögen! Ja, was die Sterne uns vertrauen, daß ist wahr. Darin zu lesen verordnete er aber nur wenigen und wenige. Das andere ist Spiel! Ich habe das Spiel, und doch — ich wollte, daß es mehr Spiel gäbe, mehr hübe liebliche Täuschung, nur auf Augenblicke die Wirklichkeit zu vergessen.“

Die ungeputzten Kerzen brannten nur dunkel. Es war totentst. Von den Tünnen klang es Ritternacht. Der Fürst lag zurückgelehnt in seinem Stuhl.

„Es ist zu spät, es ist geschehen,“ murmelten seine Lippen, sein Auge schloß sich, aber vor dem inneren traten die Gestalten auf, die ihn allmächtig heimsuchten. Seine Brust hefte, sein Arm hob sich etwas, die Hand prehte sich trampfhaft zusammen. Er sah den Geist des Ritters, die Wendeltreppe kam er herauf,

als ich bei meines Vaters Tode ein Knabe war, mich für verständig genug hielt, daß ich das Regiment auch ohne Vornam führe, so erwägt, daß ich durch Jahre und Erfahrung älter ward und keinen Hofmeister aus der Fremde bedarf. — Er mag kommen, der Herr Graf von Giech!“

Der Fürst warf das Schreiben auf den Tisch und sich in den Sessel. Seine Augen flogen durch das Dunkel des gewöhnlichen Zimmers.

Wer hat mich angelockt? Der rief nach Franken um Hilfe? Der Brief ist stumm. Und wenn ich den Herrn Grafen fragen werde, wird er wie die Bürger antworten: Man sagt, man meint. O diese namenlosen Angeber, diese dunkle Macht des Gerichts, diese Heilmänner in dunkeligen Gewölkern! Alle sind es, aber keiner. Sie großen alle, aber wen ich ansehe, warum zeigt mir denn keiner die Hände? — Warum verziehen sich die Ranzeln in ein fremdliches Griesen, warum überlottern sie sich in Gefürchtbeteuerungen! Es ist ja möglich, daß ich irrie, ich bin ein Mensch, jung; möglich, daß ich zu rasch gehandelt, mich irreleihen ließ — wenn sie Mut hätten, wenn ihre Sache gut wäre wie meine, warum ist denn nicht ein einziger, der es wagt, mir vor die Stirn zu treten, der es ausspricht? Ich könnte zürnen, auffahren, strafen. Nun, wagt das keiner um eine gute Sache! Wagt keiner, sich selbst zu opfern, um was ihm heilig ist! — Ich will mit ihnen fertig werden, mit ihnen allein, ich allein!“

Im Zimmer verbreitete der große schwarze, mit vielen künstlichen Figuren angelegte Ofen eine bunte Wärme. Joachim riß das Fenster auf, um frische Luft zu schöpfen. Es kam auch das nichts Friesches herein. Ein Dampf lagerte über der Stadt, die Spree floss trüg zu Füßen der Mauern, kaum daß ein paar Sterne sich matt in ihrem schwarzen Wasser spiegelten. Wenige gingen über die Brücke. Nur dräben an dem jumpigen Ufer hielt ein Mann mit zwei Reitpferden. Ein anderer, in einem Mantel verhüllt, einen Federhut auf dem Kopf, sprach mit ihm. Dann schritt dieser über die Brücke nach dem Schlosse zu; nach einer Weile folgte ihm der Mann mit den beiden Pferden. Es schien dem Fürsten, als wenn er die Tiere vorsichtiger führte, als es sonst Art ist.

Der Anhauch der Luft hatte sein Blut nicht erfrischt, als Joachim sich wieder an den Schreibtisch setzte. Er las, er schrieb, aber seine Gedanken flogen abwärts. Er dachte an seinen Oheim Friedrich, dessen Schreiben vor ihm lag. Wie glücklich war der in seinem glücklichen Oberlande, in den grünen Bergen, wo die munteren Bäche plätschern, die Tannen an den Abhängen rauchen, die Morgenröthe die schönen Schlösser auf den Höhen anläßt. „Ach, wären wir dort geblieben! Welche laure Arbeit wäre uns erspart! — Aber auch eine ehrenvolle Arbeit müßte,“ antwortete er sich und langte wieder aus dem Vult das Testament des Vaters. Er las es, und las es. „Ich arbeite ja nur in deinem Dienst, auf deinen Befehl.“

Das Pergament war wieder verschlossen und Joachim schrieb

Politische Uebersicht.

Herr Giesberts und die religiösen Ideale.

Bei der Trauerfeier um den Offener Zentrumsführer Mathias Wiese hat auch der Abgeordnete Giesberts eine Rede gehalten, worin er u. a. folgendes sagte: „Als ich Wiese zum ersten Male im Provinzialauschuss der rheinischen Zentrumsparität traf, hielt ich als junger neugeborener Arbeiterkämpfer eine frische Rede für die sozialen Interessen. Er sagte damals zu mir, daß er alles, was ich gesagt hätte, unterschreibe; indessen dürfe die junge Generation nicht vergessen, daß, wenn die religiösen Ideale dem Volke nicht erhalten blieben und man die Kulturkampfgeister nicht wolle, alles Streben nach materiellen Interessen seinen Zweck nicht erreichen werde. Ich bin ihm damals etwas schamlos entgegengetreten; heute will ich es eingestehen, daß Wiese damals vollständig recht hatte, als er jene Worte sagte. Es sind nur wenige Wochen, da habe ich noch Gelegenheit genommen, Wiese an jenen Vorfall zu erinnern, und ich kann sagen, heute sehen wir es auch ein: Wenn es uns nicht gelingt, den katholischen Arbeitern ihre religiösen Ideale zu erhalten, dann ist auch unter Kampf verlohren.“

Mathias Wiese, der verstorbene Zentrumsführer, war Industrieller, und man versteht es, daß er die sozialen Interessen hinter den katholischen Glauben zurücktreten ließ. Denn man weiß, was dem „christlichen“ Unternehmertum die religiöse Ueberzeugung der Arbeiter bedeutet: Weichenheit, Unterwürfigkeit, Bedürfnislosigkeit! Herr Giesberts hat zu jener Zeit, als er noch vor dem Dampfkehl stand und dann als junger neugeborener Arbeiterkämpfer unter seines Gleichen weilt, das Wesen dieser Art religiöser Rührung gut gekannt; damals hielt er jene frischen Reden für soziale Interessen, die dem Zentrumsführer Wiese nicht gefallen wollten. Später dann, als er in den Bannkreis der ultramontanen Fraktionsinteressen geriet, als die Diplomaten und Magnaten des Zentrums auf ihn Einfluß gewannen, da gelangte er zur Erkenntnis, daß man vor allen Dingen den Arbeitern ihre „religiösen Ideale“ erhalten müsse, da brachte er es fertig, die Erbschaftsteuer niederzuschlagen, den Arbeitern einige hundert Millionen indirekter Steuern aufzuheben und ihnen einzureden, das gehehe, um einen neuen Kulturkampf zu verhindern und den katholischen Glauben zu retten. Heute tritt er nicht mehr wie damals den Zentrumsführern „schamlos“ entgegen; er ist seines Lehrers, des Industriellen Mathias Wiese, würdig und vollwertiges Mitglied jener auf die Bedrückung der Massen hinarbeitenden Partei, die sich Zentrum nennt.

Uneigennützigke Großgrundbesitzer.

Ein argeres Stück, was für gesinnungsstüchtige Mitglieder des Bundes der Landwirte die Rittersgutsbesitzer, das heißt die Großgrundbesitzer im Kreise Danziger Höhe sind, wenn es sich darum handelt, aus einer gemeinnützigen Anlage größere Vorteile für sich zu erzielen, die Bauern aber mit um so größeren Opfern zu belasten, wird der „Korrespondenz des Bauernbundes“ bekannt. Der Kreisbau dieses Kreises hat vor etwa zwei Jahren den Bau einer Talshütte bei Prangsdien beschlossen, um mit der Wasserkraft des Radebaches einen elektrischen Ueberlandzentrale, die die Kreisbauern mit elektrischem Licht und Kraft versorgen soll, zu errichten. Der Kreis als solcher ist hier Unternehmender, er führt den Bau und ebenso den Betrieb für Kreisrechnung. Nun kam die Preisfeststellung für den elektrischen Strom seitens des Kreisrates.

a) für Lichtzwecke:	
bei Entnahme eines jährlichen Quantum bis zu	
500 Kwst. auf 35 Pfg. pro Kwst.	
1000 " " 32,5 " " "	
1500 " " 31 " " "	
2000 " " 27,5 " " "	
von mehr als 2000 " " 25 " " "	
für Straßenbeleuchtung in Gemeinden auf 20 " " "	
b) für Kraftzwecke:	
bei Entnahme eines jährlichen Quantum bis zu	
800 Kwst. auf 20 Pfg. pro Kwst.	
1600 " " 19 " " "	
2400 " " 18 " " "	
3200 " " 17 " " "	
4000 " " 16 " " "	
4800 " " 15 " " "	
5600 " " 14 " " "	
von mehr als 5600 " " 13 " " "	

gelesen im Heidekraut. In der Ferne ragte etwas wie Gebäude auf, aber als wir heranliefen, waren es alte Torfschuppen — also frisch weiter westwärts. Die Dunkelheit fiel fast plötzlich ein, und es ward immer schwieriger, Geleispuren zu merken. Nördlich wendend, gerieten wir zwischen zwei unregelmäßig angelegte Torfschuppen, mühten also vorsichtig langsam weiter. Zum Ueberflus begann bei mäßigem Nordwind ein leichter, aber dichter Schnee herabzufallen. Vom Feinde keine Spur, aber auch von Weg und Richtung keine mehr. Der Zeit nach mußte der Augenblick gekommen sein, östwärts zu wenden, aber gerade da wurden die Torfschuppen immer dichter. Hin und her mühten wir uns durchzuden, verloren aber dabei alle Richtung. Es war stockfinster geworden, und noch immer riefelte der Schnee. Der eine von meinen Leuten meinte, wir müßten mehr links halten, der andere mehr rechts. „Ich verlaßte mich auf meinen Braunen“, erwiderte ich und ritt mit langen Ägeln fast weiter, die beiden stift hinter mich. Der Braune ging gerade vor dem Winde. Wenn der sich nicht gedreht hätte, mühte unsere Richtung also Südost sein. Ab und zu nahm der Braune die Nase auf den Boden hinunter, und an den Unebenheiten des Tretenes merkte ich, daß er einer alten Wogenpforte folgte. Plötzlich blieb er stehen und hob den Kopf. Die schwach dunklen Umrisse gegen den matt leuchtenden Schnee ließen mich erkennen, daß er gepannt horchte. Dann ging er etwas rechts abbiegend weiter. Einige Minuten später hielt er wieder plötzlich an, rechte sich förmlich hoch in die Höhe, den Kopf fast in die Luft und stieß nun einen widernden Ruf aus, so laut und seltsam, wie ich noch nie vor dem Ruf eines Pferdes gehört hatte. Dann horchte er gespannt, verriet aber nichts Gehörtes und ging weiter. Wenige Minuten darauf nochmals plötzliches Anhalten und Hochreden, wieder der fast dämonische Ruf hoch in die Lüfte und das angestrengte Horchen. Mit einmal war er wie elektrisiert, ließ ein lautes, freudig klingendes, kurzes Wiehern hören und schritt mit schmerzlicher Wendung nach rechts lebhaft weiter. Die Leute sagten nachher, es hätte sie wie Gezeiten gepackt, als der Braune so in die Nacht hinaus schrie — das hätte so schaurig geklungen, daß ihnen Gänsehäute aus Kinderjahren eingefallen wären.

Als nach einigen Minuten der Braune wieder stehenblieb, wieder laut, aber nicht mehr so schaurig rief, da löste sich uns das Rätsel. Ich hörte zwar nichts, denn ich habe nie ein feines Gehör gehabt, nur ungewöhnlich weit und scharf sehende Augen, aber die Leute riefen beide: „Der Rappe antwortet ihm!“ Die ganze Schwadron konnte so die seltsame Freundschaft der beiden Pferde und freute sich daran. Der Braune quittierte das Antworten des Rappen mit einem langen, vergnügten Nachwiehern. In immer kürzeren Pausen ertönten nun Ruf und Antwort. Dabei waren wir immer noch vielleicht an tausend Schritt weit in der Ferne. Der Braune ließ sich nun völlig von der Freundschaft des Rappen leiten. Wir kamen auf einen Weg, der von der Höhe herab in das an ihrem Rande liegende Quartierdorf führte. Ein paar schwach erhellte Fenster war alles, was in der dunkelsten Nacht zu erkennen war. Doch brauchte ich das Gefühl, wo wir für die Nacht hingehörten, nicht zu suchen. Hinter einem Scheunentor rief der Rappe immer von neuem gleichsam sein „Gierher!“ und schlug ungeduldig mit dem Hufe auf den Tor. Als ich mich bei dem Rittmeister meldete, sagte er: „Gott sei Dank, daß Sie wieder da sind“, und lobte meine Findigkeit. Ich gab aber das Lob an die beiden treuen Freunde weiter in Ge-

Dieser Tarif soll bis 1. Januar 1910 Geltung haben. Ein von bauerlicher Seite gemachter Vorschlag, einen Einheitspreis von 30 Pfg. pro Kilowattstunde für Lichtzwecke und 18 Pfg. für Kraftzwecke pro Kilowattstunde fand nicht die Zustimmung der Ritter. Begründung für den Staffeltarif: der Großgrundbesitzer hat mittels seines Dampfheizapparates stets billiger geheizt als der Bauer mit dem Kessel oder gar Kessel und daher muß er auch jetzt den elektrischen Strom billiger haben.

Nach obigem Tarif zahlt der kleine Bauer also ein Drittel mehr für elektrischen Strom als der Besitzer eines Gutes von circa 1200 preussischen Morgen, der erfahrungsgemäß einen jährlichen Durchschnittsverbrauch von über 5600 Kilowattstunden für Kraftzwecke hat. Solch traffe Fälle von Ueberverteilung der armen Masse der Bauern durch eine Handvoll Rittersgutsbesitzer sind aber nur möglich durch die jetzige Zulassungsordnung der Kreisräte; in diesem Falle bringen die Landgemeinden rund zwei Drittel, die selbständigen Güter aber nur etwa ein Drittel der Steuern auf, jede Kategorie stellt aber die gleiche Anzahl von Kreisratssabgeordneten.

Deutsches Reich.

Das Endergebnis der Landtagswahlen in Sachsen-Weimar. Neuen Zusammenstellungen des Ergebnisses der Landtagswahlen zufolge ist kein Sozialdemokrat gewählt worden. In drei Wahlkreisen handelt es sich zusammen nicht einmal um 100 Stimmen, und es würden drei Sozialdemokraten mehr in den Landtag gewählt worden sein. Das Gesamtergebnis ändert sich demnach so, daß nur vier Sozialdemokraten als endgültig gewählt zu betrachten sind. Die rechtsstehenden Parteien haben durch den nationalliberal - konservativ - antimilitarischen Abgeordneten Lehmann-Zena einen ihnen würdigen Zuwachs erhalten.

Reichstagskandidaturen für Wülheim-Wipperfurth. Der Führer der Kölner Jungliberalen — Rechtsanwalt Ralf in Köln — ist am Montag definitiv als Kandidat der Liberalen für die bevorstehende Reichswahl am Reichstag aufgestellt worden. — Die Christlich-Sozialen stellen gemeinsam mit dem Bunde der Landwirte den Pastor Doehmann auf, was für die Reichswahl aus der Sozialdemokratie günstigt ist, da diese beiden Parteigruppen früher für die Nationalliberalen eintraten.

Beleuchtung der geistlichen Schulaufsicht. Auch in Allenstein ist man jetzt daran gegangen, die geistliche Schulaufsicht aufzuheben. Sämtliche Geistliche, die bisher im Nebenamt Schulaufsichtsfunktionen wahrnahmen, wurden dieses Amtes entoben. An ihre Stelle wurden die Rektoren mit entsprechenden Dienstbefugnissen ausgestattet.

Veränderungen in der Geschäfts- und Hausordnung der badischen Zweiten Kammer. Der Reichstag wird mit seinen parlamentarischen Einrichtungen immer mehr vorbildlich für die landesstaatlichen Gesetzgebenden Körperschaften. Die badische Regierung läßt sich insofern eine Anregung aus Abgeordnetenkreisen eine Vorlage ausarbeiten, welche im Diätenbezug der Mitglieder der Kammer ein Sessions-Verzeichnis einführen soll.

Die badischen Landtagsabgeordneten beider Häuser beziehen jetzt Anwesenheitsgelder im Betrage von 12 Mark im Tage. Vor dem Jahre 1874 wurden 7 Gulden bezahlt. Es soll bisher das Maximum einer Diät während der Tagung für einen permanenten anwesenden Abgeordneten 2000 Mark betragen haben. Man erwartet von der Einführung eines Verzeichnisses nach Analogie der im Reichstage eingeführten Diätenbezahlung eine wesentliche Verringerung der parlamentarischen Session, die ein zweijähriges Budget feststellt. Eine Ersparnis an Geld und Zeit bedeutet auch die auf sozialdemokratische Anregung beschlossene Verminderung der Anfertigung gedruckter Berichte der einzelnen Kommissionen. Mit dem Wiederzusammentritt der Zweiten Kammer am 10. Januar 1910 werden nach dem Vorbilde des Reichstages die Plenarsitzungen nur noch an den Nachmittagen stattfinden, damit vormittags die Kommissionen beraten können.

hast einer Extraktion Oafes, die ich für sie vom Quartiermeister erbetelte.

Japanisches Spielzeug. In der Kunst, für ihre Kinder anregende und dabei ebenso einfache als billige Spielachen zu erfinden, haben es die Japaner weiter gebracht als irgend ein Volk der Erde. Es sind fast durchweg Artikel, die nur wenige Pfennige kosten, aber von einer Mannigfaltigkeit und einer Sinnigkeit, die ganz erstaunlich ist. Viele dieser winzigen Spielchen sind dem Inventar religiöser Kultuszereemonien entnommen, kleine Goldschmuck, Miniaturtrommeln, Opferstöcke, Mägen, wie sie die Schintopriester tragen, u. dergl. mehr. Ein Bündel niedlicher Ringelchen an hölzernen Griffen, das heißt eine Suzi nach, das die jungfräuliche Priesterin beim Tanze vor den Göttern in der Hand schwingt. Waschen und Puppen, die bestimmte Götter vorstellen und zum Teil auf recht sinnreiche Weise bemalt sind. Sehr beliebt ist das Tombo (d. h. die Bielle), das nur aus zwei T-förmig zusammengefügten Holzstäben besteht und durch eine querende Bewegung dazu gebracht werden kann, wie ein Insekt durch die Luft zu schweben. Ein anderes heißt der „chrenwerte Affe“; sieht man an seinem Schwanz, so läuft er flink an einer Schnur hinauf. Ferner, der Alrobat, ist eine Holzfigur an einer Schnur, die zwischen zwei iderentartig verbundenen Bambusstäben gespannt ist; drückt man die Stäben zusammen, so fährt der Alrobat allerhand Turtelturmschritte aus. Robbi, der Goldschneider, stellt einen japanischen Tischler mit einer Säge und einem Breitenband dar, der durch eine Schnur in Tätigkeit versetzt werden kann. Chin ist ein kleiner weißer Hund, der flüßt, wenn man ihn auf den Kopf schlägt. Dann gibt es winzige Spinnräder, die getrieben werden können, irdene Schiffsmodelle, die im Wasser schwimmen, hölzerne Pfeifen, die beim Gebläsen werden ein Windrad in Drehung versetzen, Fächer in Blumenform, bewegliche Miniaturgruppen und unzählige andere Dinge, die fast alle um eine Kupfermünze zu haben sind. Für Puppen haben die Japaner überhaupt eine große, fast abergläubische Vorliebe. Lebensgroße Puppen wurden, wie Lafcadio Hearn, der leider zu früh verstorbene Kenner japanischen Volkslebens, erzählt, früher oft wie das Kind vom Hause gehalten; sie hatten ihre eigenen Betten, viele hübsche Kleider, bekamen ihre regelmäßigen Mahlzeiten, und der Glaube war verbreitet, daß es dem Hause Ungemach bringe, wenn man sie vernachlässige.

ks. Die Behandlung absterbender Ohren. Manche Eltern meinen, daß ihr Kind von den unangenehm absterbenden Ohren befreit werden könnte, aber bis jetzt gibt es noch kein Mittel, das dieses Verlangen voll und ganz erfüllt. Man hat sich bisher damit, nach einem Schnitt in der Furche zwischen Ohrmuschel und Schädel den Anorpel bloßzulegen und dann aus dem zu hart gekrümmten Teile des Anorpels elliptische Streifen von erweichender Ausdehnung herauszuschneiden, bis die federnde Kräfte des Anorpels vollkommen beseitigt ist, so daß sich die Ohrmuschel ohne Spannung an den Schädel anlegen läßt. Neuerdings operiert man so, daß eine flächenhafte Verwachsung der hinteren wundbarbaren Fläche der Ohrmuschel mit dem wundgemachten Wundrande stattfindet. Allerdings wird das Ohr dann unbeweglich, so daß auch diese Methode keine befriedigende Lösung ergibt.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Wahllokale und Wahlreglement für die Wahl der Delegierten zum preussischen Parteitag in Berlin.

Stadtblz:	Stadtblz:	Ortsgruppe:
1	1	Verkehrsbüro Bielefeld
2	2	Schürder Brackwebe
3	3	Bereinslokal Bielefeld
4	4	Brackfel Gadderbaum
5	5	Kappelfrug Großenberg
6	6	Klau Gütersloh
7	7	Kroßmann Gütersloh-Südbrack
8	8	Brackfel Gütersloh 17
9	9	Zweller Heepen
10	10	Burmälken Bielefeld
11	11	Bereinslokal Duell
12	12	Kipp Dieba
13	13	Viding Schilke
14	14	Rischer Schilke, Herforder
15	15	Meier Gütersloh
16	16	Bereinslokal Oester-Sieker
17, 18	17, 18	Pufemann Gütersloh
19	19	Kollfrug Ubedissen
20	20	Bereinslokal Herentrup
		Heim. Goete Ummeln, Gütersloher-straße 274

An das Wahllokal ihrer Ortsgruppe bezw. Bezirks sind die Mitglieder nicht gebunden.

Laut Beschluß der Generalversammlung sind zwei Delegierte zu wählen. Stimmentzettel, die mehr Namen als zu wählende Delegierte enthalten, sind ungültig.

Die Wahl findet am Sonntag, 26. Dezember, von 10 Uhr vor-mittags bis 1 Uhr mittags statt.

Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch.

Als Kandidaten werden von der Generalversammlung vorgeschlagen:

Drehschlag, Eilers, Hoffmann, Schred.

Die Abstempelung im Mitgliedsbuch über die Beteiligung der Wahl erfolgt in der Weise, daß auf der Beirags-Seite für 1909 die Ecke unten rechts abgestempelt wird.

Der Vorstand.



Die städtischen Dienststellen und Kassen

ausschließlich der Stadtparkasse, welche die übliche Geschäftszeit einhält, sind am 24. und 31. Dezember dieses Jahres von vormittags 8 1/2 bis nachmittags 2 Uhr geöffnet. Die Kammereikasse ist für den öffentlichen Verkehr nur bis 12 1/2 Uhr geöffnet. Das Standesamt ist am 1. Weihnachtstfest und am Neujahrstage von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr geöffnet.

Der Magistrat Bielefeld.

Folgende besonders schön ausgestattete

* Jugendschriften *

halten wir zu bedeutend ermäßigten Preisen empfohlen:

Till Eulenspiegel
Lebensansichten des Haters Murr
Reineke Fuchs
Gille Bobbe (klassische Bilder mit Märchen)
Joo (Eierbilder)
Zwerghase

früher M. 2,50
jetzt M. 1,-

früher M. 2,50
jetzt M. 1,25

(Porto nach auswärts 20 Pfg. für jedes Exemplar.)
Buchhandlung „Volkswacht“, Schulstr. 20.

Erst
w

Abzahlungsges.
Dirksen, L., Ar.
Möbel aller Art, Her.
Wandwagen, Her.
Anzüge, Kompl.

Harry Dreyer
Alkoholfreie Ge.
Bilz, Vertr. W. F.
Sinalco
Hegeler, Hob., Mühlen.
Pastor Folke
Vertr. J. Rosen, B.
Aug. Sewing, B.
Spez. Applikate u. G.
Trinkt Kochs A.
Bottfod., Bottst.
Pecher & Co., d. Hau.
Nur bewährte, preiswert.
Unübertroffene Reinli.
Federn und D.
Lagerbesuch erwün.
Friedrich Weh
Betten kaufen Sie aus
im Bielefelder Bett
Viktoriastraße
Bierbrauereien, E.
Actien-Bierbrauerei P.
Barkey, C., Weißbierb.
Bielefelder Bier
Altwein & B.
Bielef. Pilsener, Mönchen
H. Lagorber (Brauer)
Braueri Felse
Herford
Gebr. Ucker
Braueri J. Reiff
Gütersloher Braueri
Niederlage Biele
Kaiser Wilhelmplatz 9.
Herforder Wittekind-
Spez. Flaschenbier, Brau.
Löffmann, E., Weißbier
Lucas, Carl, H.
Selters, Brauere und Fla.
Ohm & Kleime A. G.
Spez. ff. hell und d.
ff. Lippstadt Pils
Remke jr. Fr.,
Dortm. Union, Langen
Münchener u. Culinbach
Sparrenberger Br.
H. u. W. Wiegand
Ernt. Falkenkrug
A. Fuß, Minden, Port.
Wittenborg, Carl, r.
hell u. dunkle Biere i. Flas.
Branntweine, Li.
Arning, Joh. Heinr., Mir.
Inh. Otto & Herm. K.
Kaisersloher Korn-Sto.
Allen voran ist
Jückemöllers Stein
Beyer, Carl, Hagenbr.
Wein-Großhandl. u. Do.
Casselmann & Jursch, H.
Cognac-St.
Gütersloh.
F. Dreesbeime
Kornbranntweine u. Sto.
E. F. Elmenc
Isselhorst.
Holmer, R., Niederwall u.
Kenner trink
Schlicht
Steinhäger
Osthoft, Hermann,
Kornbranntweine u. St.
Foggenpohl, A. & Söhne, F.
Riegel
bester Bitterlikör, gewozt.
Apothekar Schlichter & Co.
Schroeders Boone
anerkant bester Kräut.
Steinhäger-Urg
ist der beste Steinhä.
Alleiniger Fabrikant
H. C. König, Steinhä.
Witthüser, Heinr.
Cognac-Brennerei, Liqueur
Cigarrenhandlung
Althoff, W., Bürgerweg 6
Telef. Idor Cigarren
Ernst Kralemann
H. A. Ofter, Bahnh.
Cigarren „Heim“, Nied.
(Kaiser-Café) Gütersloherstr. 33
Eggen, W., Detmold, Krun.
Fiedler, R., Rathausstr. 2, E.



Bis Weihnachten
10% Rabatt

Gratis 1 elegante Wandtasche mit Abreiss-Kalender
erhält jeder Käufer beim Einkauf von 8 Mark an.

Besichtigung ohne Kaufzwang.
Umtausch auch nach dem Feste gern gestattet.

Steinrück's

Telephon 296 **Schuhwarenhaus** Niederwall 9.

Filialen in allen Stadtteilen.

Dr. Diehl- u. Salvator-Stiefel netto.

7261

Ehe

Sie
Ihren

Weihnachts-
Bedarf

in



decken, besichtigen Sie die Weihnachts-Ausstellung von

Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58.

Der illustrierte Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1910.

Gratis-Beilagen: Ein farbiges Bild und ein Wandkalender.

Preis 40 Pfg. (Porto 10 Pfg.).

Zu haben in der Buchhandlung „Volkswacht“.



Immermanns
„Oberhof“

(Westfälischer Bauernroman).

Prachtausgabe nur 3 Mk.

(früher 20 Mk.)

Allein-Vertrieb für Bielefeld u. Umgegend:

Buchhandlung „Volkswacht“, Bielefeld,
Schulstraße 20.

Die grösste Auswahl
in
Spielwaren
sowie sonstige passende
Weihnachts-Geschenke
finden Sie bei
L. Stern, Ennigerloh.

Weihnachtsgeschenke.

Jugendschriften, Bilderbücher, Gesang-
bücher, Photographie-, Postkarten- und
Poesie-Albums, Photographie-Rahmen,
Brieftaschen, Schreibmappen,
Briefkassetten, Kuverts, Schreibzeuge,
Kontorsachen, Bücher aller Art, Bilder,
Wandsprüche, Portemonnaies,
Zigarrentaschen, Taschenmesser, sämtliche
Schulartikel, Schultornister

mit 10 Prozent Rabatt.

Christbaumschmuck in grösster Auswahl am Platze.

6775

Hugo Siewecke,

Brackwede, Kaiserstrasse 63.

Verlobungs-Anzeigen liefert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Ein stets willkommenes Festgeschenk

ist

Wein, Kognak, Arrak, Rum, Likör, Punsch-Extrakt.

Grösste Auswahl.

Weine aller Länder.

Rob. Helsper

Gegründet
1889.

Viktoriastr. 1, Niedernstr. 41, Niederlage: Bürgerweg 19.

:: :: Kellerei und Lager: Niedernstrasse 47. :: ::

7207



H. BÖL

Zu Weih

Auf diese Annonce be-
ziehende Käufer erhalten
bis Weihnachten
10 % Vergütung.

Gebrüder

Geschä

Im Hause Salz

Barbier- und

verbunden mit Seife

eröffnet.

Indem ich sauber

um werten Zuspruch.

7107

Friedrich

Dekoration

Hämelingerstr. 5

empfehl

Holz- u. P

Stahlrohr-Matr

Grosses Lager in

Offenb

en

11

vang.
estattet.

2

7261

manns

hof

uernroman).

ur 3 Mr.

Mr.)

ld u. Umgegend:

acht", Bielefeld,
20.

ente.

er, Gesang-
stfarten- und
hie-Rahmen,
nappen,
chreibzeuge,
Art, Bilder,
onnaies,
ffer, sämtliche
rnister

batt.

swahl am Plage.

ke,

rasse 63.

druckerei „Volkswacht“.

7207

akt.

Bürgerweg 19.

7. :: ::

C. Steinrück

Inhaber
H. Beining

Langestr. 31 Detmold Langestr. 31

== Praktische ==
**Weihnachts-
Geschenke!**

Gummischuhe

deutsche und russische
für Herren, Damen und Kinder
zu billigsten Preisen.

Tanzschuhe
in weiss Glacéleder, Lack und
Chevreaux
in reichhaltiger Auswahl.

**Herren-, Damen- u.
Kinderstiefel**

von den einfachsten bis zu den
elegantesten in allen Preislagen.

Filzschuhe u. Stiefel
für Herren, Damen und Kinder
in grosser Auswahl.

Umtausch
nach dem Feste
gern gestattet!

Einer sagt es dem andern, dass man **Schuhwaren** gut und billig bei

C. Steinrück, Inh.: H. Beining, Detmold

Langestr. 31, kauft. 6873

Herford.
Empfehle als passende Weihnachts-Geschenke:
Herren- und Damen-Uhren
in Gold, Silber und Nickel,
Regulateure u. Freischwinger,
Uhrketten, Broschen u. Ringe.
Grösste Auswahl. Billige Preise.
H. Bökhaus, Uhrmacher,
Radewigerstr. 18. 6744

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Damen-, Herren- und Knaben-Konfektion,
Kleiderstoffen, 7010
Woll- und Weißwaren,
Handschuhen, Krawatten u. Strümpfen
Gebrüder Stoppenbrink,
Herford, Lübberstr. 19.

Geschäfts-Eröffnung.

Im Hause Salzgrabenstr. 21 habe ich seit kurzem ein neues

Barbier- und Friseurgeschäft

verbunden mit Seifen- und Parfümerie-Handlung eröffnet.

Indem ich sauberste Bedienung zusichere, bitte ich um werten Zuspruch.

7107

Richard Wehnert.

Herford!
Friedrich Zumbausen
Dekorations- und Möbelgeschäft
Hämelingerstr. 5 Hämelingerstr. 5
empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Holz- u. Polstermöbeln.
Stahlrohr-Matratzen in eigener Fabrik angefertigt.
Grosses Lager in Reise-Utensilien, Lederwaren,
Offenbacher usw. Fabrikate 6545
Dekorationen jeder Art und Ausführung.

**Praktische
Weihnachts-
Geschenke**
für den Hausbedarf
empfiehlt
Aug. Schrader,
vorm. A. Dürkopp Nachf.
Herford,
Lübberstr. 19.

Die Geschäftsleute,

die in der „Volkswacht“ inserieren, wolle man bei Einkäufen berücksichtigen

**Baumbehang in Schokolade,
Likör Fondant, Marzipan,
Lebkuchen, Pfefferküsse,**
zu billigsten Preisen 6876

in stets frischer Ware im Spezial-Geschäft
Hausmann, Detmold,
Marktplatz, Ecke Bruchstr.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle meine
Bäckerei und Konditorei,
vorzügl. Platenkuchen, Weihnachts-
stuten und Christbaumschmuck.
Brot- und Backwaren werden auf Wunsch frei ins
Haus gebracht.
Bestellungen werden auch in der Verkaufsstelle des
Consum-Vereins entgegengenommen. 6877
F. Stork, Söfienstr. 22.

August Rissiek, Detmold.

Bozener Wettermäntel, Pelerinen,
Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge
Unterzeuge, Schlipse, Kragen usw.
zu billigen Preisen. 6875

Anfertigung nach Mass
unter Garantie des guten Sitzes.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle 6872
**Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel und
Schuhe, Winterschuhe**
in grosser Auswahl
von den einfachsten bis zu den feinsten
Qualitäten.
Tadelloser Sitz.
Billigste Preise.
Vorzügliche Arbeit.

Ferd. Hoffmann
Detmold, Krummestr. 28.

Albert Stieve, Detmold
Lemgoerstr. 2.
**Hüte :: Mützen :: Schirme
Pelzwaren**
in reichhaltiger Auswahl.
Reparaturen prompt u. billig.
Reelle Bedienung.
Krawatten :: Herrenwäsche :: Handschuhe. 6874

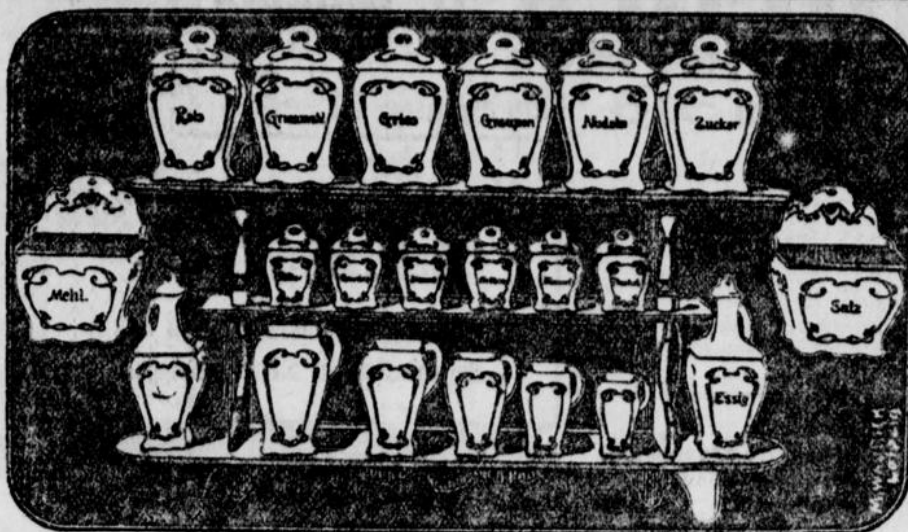
Praktische Geschenke!



Wasch-Garnituren

best. decoriert, 4- und 5-teilig

1.50 1.85 bis 27.00



Küchen-Garnituren

14 Teile 3.50, 4.50
16 Teile 7.50, 8.50, 9.00

in großer Auswahl.



Tafel-Service echt Porzellan, neue Formen, geschmackvolle Dekorationen, für 6 Personen, 23 teilig 14.50 16.50 18.50

Tafel-Service Fayence, für 6 Personen, 23 teilig 7.50 9.00 11.00



Kaffeesevice vernidelt 6.50, 10.50 bis 30
Cabarets vernidelt 2.50 2.65 bis 10.00
Kakesdosen vernidelt 95, 1.45 bis 6.50
Rahmservice vernidelt 1.25, 3.00 bis 6.50
Saftkannen vernidelt 1.00, 1.35, 2.00



Kaffee-Service, echt Porzellan, aparte Formen modern decoriert 3.00, 5.00 bis 22.00

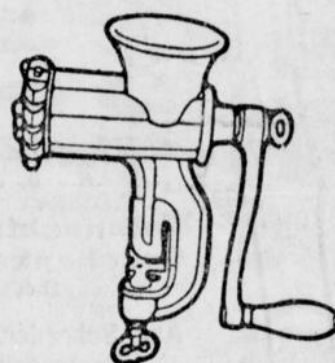


Solinger Bestecke Paar 22, 42 bis 125,
Zranchierbestecke Paar 1.50, 1.65
Zaschenmesser 25, 50, bis 3.00
Britannia-Vorleger 75, 1.25

Plätteisen vernidelt 2.85, 3.00
Plätteisen poliert 2.15, 2.45

Ein Posten
grosse
Hänge-Lampen

bedeutend
im Preise
ermässigt.



Reibemaschinen fein und grob mahlend 1.18, 1.50, 2.50
Küchenwagen mit Stellschraube 1.85, 2.75 bis 5.50
Fleischhackmaschinen „Kleanderwerk“ 2.85, 4.35
Brotschneidemaschinen 3.00, verstellbar 4.50 bis 5.60
Wandkaffeemühlen 2.85, 3.00, 3.25, 4.00



Steinseidel 1.10, 1.75 bis 3.25
Glasseidel 1.25, 1.75 bis 6.00



Salontische

2.25 4.00 bis 25.00



Handtaschen

in großer Auswahl von 50 s bis 20.00



Portemonnaies

für Damen und Herren 50, 65, bis 7.50



Piedestale

3.75, 4.00 bis 12.00



Zeitungshalter für die Woche . . 3.00

Tafelaufsätze
Vasen

in großem Sortiment.

Ein Posten grosse gerahmte Bilder mit 25% Rabatt.

Christbaum-geläute!

Leinwand

Christbaum-geläute!

Niedernstrasse 34.

Biotophon-Theater.

Heute neues Programm

12 Neuheiten 12

Stets unerreichter Spielplan.

Neu! Sensationell!
Nur Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
Faustrecht im Westen.
Seltene schöne Vorführung.

Neu! Wundervoll!
Der schöne Rhein.
Herrliche Naturaufnahme.

Komisch! Neu!
Hochzeit mit Hindernissen.
Stürmischer Lacherfolg.

Neu! Schlager!
Lehmann hat einen Teppich gestohlen
— Stürmischer Lacherfolg! —

Neu! Schlager!
Weihnachten des kleinen Hausierers
Stimmungsvolles, rührendes Weihnachtsbild.

Neu. Sensationell.
Die Heldin.
Erstklassiges Sujet.

Neu! Schlager. Neu.
Wasserfälle in Schweden.
Hochinteressant.

Neu. Hochkomisch.
Komiker Erich Fleischmann in der Hauptrolle des deutschen Kunstfilms:
Ein verzweifelter Mittel.
Ausgezeichnete Burleske.

Neu. Neu.
Stille Nacht, heilige Nacht.
Neueste Originalaufnahme.

Neu. Schlager. Neu.
Der ulkige Peter.
Hochkomisches Sujet.

Ferner unsere herrlichen Tonbilder.

Nur noch heute!!

erhält jedes Kind in der Kinder-
vorstellung von 2—4 Uhr ein
schönes Weihnachtsgeschenk.

Zur gefl. Beachtung.
Ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag:
Neuer Spielplan im Biotophon-Theater.
Wir empfehlen als passendes und beliebtes
Weihnachts-Geschenk unsere Zehnertarten!!

Fröhliche Weihnachten
wünscht allen Besuchern unseres Theaters
Die Direktion.

7288

Empfehle
mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
**Unterzeugen, Normalhemden, Haut-
jacken, Beinkleidern, Strumpfwaren
und Wollgarn,**
Schürzen jeder Art,
Kleiderstoffen, Flanellen, Ueberzieh-Röcken
sowie sämtlicher
Arbeits-Garderobe.
Lieferung sämtlicher Bettwäsche u. fertiger Betten
zu billigsten Preisen.

Grosse Auswahl in Puppen.

Friedr. Diekmann,

Bleichstrasse 62.

6542



**50 Mark
Strafe**



muß ich zahlen, wenn ich Ihnen hier an dieser Stelle
sage, wie teuer ich Ihnen mein hochprima

Maß-Dhfen- und Kalbfleisch

sowie junges zartes

Schweinefleisch

verkaufe. Die Bielefelder Fleischer-Zunft hat es so
beschlossen. Wenn Sie sich nun von meinen Vorzugs-
Preisen überzeugen wollen, so kommen Sie bitte in
mein Hauptgeschäft **Gehrenberg Nr. 20** und in
meine Filiale **Schildescherstraße Nr. 47 a.** Markt-
stand Nr. 79—80.

Ferner empfehle ich Ihnen meine anerkannt schmack-
haften Wurstwaren, als:

ff. Leberwurst und Fleischwurst	à Pfd.	70
ff. Braunschweiger u. Zungenwurst	à "	80
und ger. Mettwurst	à "	60
ff. Thüringer Rotwurst	à "	50
ff. Sülze	à "	40
ff. Landleberwurst u. Landblutwurst	à "	80
Gehacktes Rind- und Schweinefleisch	à "	80
Würstchen	à "	80

Hurra! Hurra! Hurra!
Frankenbergs Fleisch- u. Wurstwaren
sind allen voran!

7270

Passende
Weihnachts-Geschenke

Cigarren



Bremen

Erstklassige Qualitäten
in allen Preislagen.

Bielefeld

Niedernstrasse 47.

Telephon 659.

7233

Rechnungs-Formulare
liefert prompt in
sauberer Ausführ. Buchdruckerei „Volkskraft“.

**Weihnachts-
glück**

so nennt sich das echte deutsche
Weihnachtsbild, welches heute
im **Kinematographen-Theater**
„Zur alten Post“ gezeigt wird.
Das Bild Weihnachtsglück
ist nur eine alltägliche Geschichte,
aber gerade darum dem Ver-
ständnis und dem Empfinden
des Publikums um so näher ge-
rückt. Der Inhalt ist folgender:
Inspektor Reimann hat seine
Frau durch den Tod verloren,
und muß seine Kinder der
Obhut einer nachlässigen und
brutalen Wirtschafterin anver-
trauen, die die Kinder schlecht
behandelt und darum vor die
Tür gesetzt wird. Die Nach-
barin, eine arme aber sympathische
Näherin, nimmt sich der Kinder
an und erzählt ihnen in ihrem
Stübchen jene schönen Märchen,
die das Entzücken aller großen
und kleinen Kinder sind: Die
Kinder, und mit ihnen die Zu-
schauer sehen, wie Schneewittchen
die sieben Zwerge betreut und
von ihnen und den Tieren des
Waldes im gläsernen Sarge
beweint wird, wie der mutige
Prinz Dornröschen aus ihrem
langen Schlaf befreit, wie Han-
sel und Gretel von der bösen
Hexe gefangen gehalten werden
um schließlich die Hexe zu über-
listen und sie in den Backofen
zu schieben. Wie dankbar sind
die Kinder der Märchenerzählerin,
die sie schließlich zu Bett bringt
und ihnen, denen keine liebende
Mutterhand den Weihnachts-
baum schmückt, ein ganz kleines
Bäumchen bringt. In diesem
Augenblick überrascht sie der
von seinem Beruf heimkehrende
Vater. Er sieht, wie die Kinder
an der Näherin hängen und
weiß, daß sie ihnen eine gute
Mutter sein wird. Unter dem
brennenden Weihnachtsbaum
reichen sie sich die Hand fürs
Leben und begründen ein neues
Lebensglück.

7277

Ferner folgende Schlager:
**Eine Leoparden-
Jagd**

Interessante Naturaufnahme.

**Die widerspenstigen
Esel**
Humoristisch.

**Die verwünschte
Mühle**
Tragische Abenteuer.

Schwer errungen.
Drama.

Nach dem
glücklich bestandenen
Abiturienten-Examen
Humoristisch.

Selbst gerichtet.
Eine rührende Geschichte.

Eine Einlage.

Achtung!

Großer Posten

Teppiche

nur beste Qualität, in echt
Brüssel, Tournay, Plüsch,
Belours usw., darunter auch
solche mit kleinen, kaum
sichtb. Webefehlern, für
feinste Salons und Zimmer
passend.

Gardinen, Stores,
Portieren, Tisch-
und Chaiselongue-
decken, Rouleaux-
stoffe, Spachtel-
spitzen, Läufer,
Bettvorlagen, Bett-
u. Steppdecken,
Linoleumteppiche,
Linoleumreste und
viele

7265

Gelegenheitskäufe
billig.

Lützowstr. 7, 1. Etg.

nächst dem Westalia-Automat.

Kein Laden!

Stadttheater.

Heute, 3 bis nach 5 Uhr:

Kleine Preise!

Wiederholung d. Weihnachtsmärchen!

Dornröschen.

Märchen mit Gesängen und Tänzen.

Balletteinfügungen:

Empire-Tanz, Tanz der Frösche,
Auenjungen-Tanz, Chinesen-
Tanz, Schneeballen-Ballett.

Abends 7 1/2—10 Uhr:

Raffaellout-Abonnement 52.

Donnerstag-Abonnement 13.

Zum letzten Male!

Revolutionshochzeit.

Der Vorverkauf für sämtliche
Feiertags-Vorstellungen ist heute er-
öffnet.

Duquendarten (ermäßigte Preise)
sind im Theaterbureau zu haben.



Ein weiser Rat!

In der Uhren- u.
Goldwarenhandl.
von
H. Siekmann,
Edel-Kattier- und
Schmiedekunst.
finden Sie eine solche
schöne große Auswahl
zu so sehr billigen
Preisen, auch auf Teil-
zahlung, daß Sie nicht
veräumen sollten,
dort Ihre Einkäufe
zu machen.

Empfehle zu den
Feiertagen:
Prima Fleisch,
feinste 7276
Plodwurst,
Fleischwurst, Rauchfleisch
prima Würstchen.
Albert Schneider,
Almenstraße 9 a, Rößschlachter.

Gerstenschrot

garantiert rein 7209

billig zu haben bei

Otto Lorentz
Herforderstrasse.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilh. Bezugsquelle sämtl.
Musik-instrumente
alien für
Vereine, Orchester, Schule u. Haus.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Frauen! Berücksichtigt bei
Euren Einkäufen
die Interessen der
„Volkskraft“.

Telegramm.

7267

Spielwaren: Jeder 50 Pfg.-Artikel nur **45 Pfg.**
Jeder 1 Mk.-Artikel nur **90 Pfg.**

Puppen, Bälge, Puppenwagen, Sportwagen sowie grosse Spielwaren

extra billig!

Bis Freitag gelten diese Preise.

Geschenkartikel: Ausnahmepreise!

Geschenkartikel: Ausnahmepreise!

Bahnhofstrasse 19. **Max Langendorf.** Steinstrasse 3-5.

Als lehrreichste und praktischste **Weihnachtsgeschenke** für die Jugend empfehle elektrisch-physikalische Lehrmittel u. Spielwaren, wie



Funken-Telegraphie

Influenzmaschinen mit Nebenapparaten, Elektromotoren, Dynamos, Dampfmaschinen mit und ohne Dynamos, Betriebsmodelle, Kinematographen, elektrische Eisen- und Strassenbahnen, Funkeninduktoren, Geissleröhren, Elektrifizierungsmaschinen, Experimentierkästen für Influenz- und Reibungs-Elektrizität, Motoren zum Selbstmontieren, galvanische Anlagen usw.

Taschenlampen, Schwachstromartikel, Kleinbeleuchtungs-Akkumulatoren.

Wilhelm Kirchhoff, elektr. Geschäft
Bielefeld, Breitestr. 7.

7269

NB. Preislisten über elektrotechnische Bedarfsartikel und Lehrmittel-Apparate gratis.



Neustädter

Hut-Bazar

Breitestr. 3

Als passendes

7146

Weihnachts-Geschenk

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Filz-, Zylinder- und Mechanik-Hüten

und Mützen, sowie

Hosenträger, Krawatten und Wäsche

zu wirklich äusserst billigen Preisen.

Umtausch gestattet.

A. Rode, Breitestr. 3.

Willy. Busch Album.

1. Die fromme Helene.
2. Abenteuer eines Jungesellen.
3. Fipps, der Affe.
4. Herr und Frau Knapp.
5. Polden.
6. Die Haarbeutel.
7. Bilder zur Jodlode.
8. Der Geburtstag oder Die Partikularisten.
9. Polden.
10. Pflisch und Plum.
11. Baldur Bählamm.
12. Walter Klecksel.
13. Vater Filarius.

Preis: Rm. 1-3 & 1.80 Mk.
Rm. 4-13 & 1.25 Mk.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung „Volkswacht“.



Es liegt klar auf der Hand,

daß ich in meinem Geschäft, mit geringen Kosten arbeite, auch sehr billig verkaufen kann. Sie sparen also Geld, wenn Sie Ihre

Weihnachtseinkäufe in

Uhren, Ketten, Schmuckstücken, Trauringen etc.

im Spezialgeschäft kaufen bei

7283

Adolf Heuer, Uhrmachermeister, Nur Niederwall 12

ausgeb. auf d. Fachschule zu Glashütte i. S., gegenüber dem Volkstafelhaus.

Streng reell!

Billig!

Garantie!



Zu den Fest-Tagen

erhalten wir große Sendungen in

Steinkutt, Heilkutt, Rotzungen, Schellfisch, Rablian, Tafelzander.

Lebende Karpfen Pfd. 1 Mk.

Eis-Karpfen Pfd. 75 Pfg.

Präsent-Aale

in jeder Größe vorrätig.

ff. geräucherten Lachs 1/4 Pfund 45 Pfg. (fein aufgeschnitten).

ff. Büdlinge Kiste 1.45 Mk. | ff. Sprotten Kiste 75 Pfg.

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehlen:

Fisch-Konserven: Bismarckheringe Dose 0.85, 1.30,

2.00 Mk., Hering in Senfsauce Dose 0.95, 1.50 Mk., Koll-

mops 0.75, 1.30, 2.00 Mk., Hering in Gelee Dose 0.40,

0.75 und 1.30 Mk., Postdose 2.00 Mk., neue russische Kron-

Sardinen 4 Pfd.-Faß 0.95 Mk., 8 Pfd.-Faß 1.35 Mk., Del-

Sardinen, Hummer, Kaviar.

7287

Fernsprecher 473 **Nordsee** Niedernstrasse 12
Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft.

Zentral-Bazar Pradel

2 Jahnplatz 2

empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke:

Elegante Neuheiten in

7268

Krawatten

:: Oberhemden und farbigen Garnituren ::

Kragenschoner

vom einfachsten bis zum elegantesten.

Handschuhe

in Stoff, Wolle, Glacé, Nappa, Wildleder, Antilopen- und Gazellenleder.

:: Hosenträger, Taschentücher, Manschettenknöpfe und Schlaftadeln ::

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

und September d. J. dann bei Weidenh... Bartbedürftiges Ste... alte abgelassen war. Störung, doch dann... sammlungen überwad... sich um rein gewerkl... forr soll nun in den... und sich außerdem d... Nötigung wurde bor... geagigt hatte, er würd... soll er die Beamten... könnten auch wo and... Rütteln.

Der Anlagevertr... Meinung, Schilorr h... Beamten zu Hause de... vliegen sollten, anstat... auch aus den bestim... hervor, und daher h... beantragten sechs Be... um eine schwere Del... jammlung gefallen sei... Das Gericht vern... Schilorr zu drei Mo... oder weiteren 40 Tage... Schilorr hat sich... Ueberwachung der R... Weidenhede noch nicht... greifliche Urteil des G... rufung eingelegt.

Gewerberichter u... verbandes. Auf die... der Gewerberich... Geschäftsführer eines... und daß sich dieses n... nicht verträge, antwo... schrift an unser Rwid... längeren Darlegung... Amtes für völlig un... übrigen aber glaube... er in der Stellung als... gung den Abschluß ei... gute Glauben und die... darauf kommt es schlie... das „Sächsisches Volks... sehr treffend also:

„Er übersteht ganz... sich dabei fühlt, sonde... befondere die Arbeiter... darüber urteilen. D... daß beide Aemter unne... können.“

Streit in der G... gefeierter Lohnreduktion... und in der Glühfa... burg die Arbeiter d... Streit getreten. Da... die wichtigste im gan... legung des gesamten... Einigung nicht erzielt... Arbeiter und Arbeiter

Zum Kampf der G... der vorigen Woche h... zwischen Vertretern d... missionen des Fabrika... statgefunden. Die B... gung. Die Folge davon... die Arbeit einstellen... Ueber 600 arbeiten b...

Auß

Damen-S

Damen-S

Damen-S

Damen-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Herren-S

Pfg.

fg.

waren

preise!

-5.

ielwaren, wie

phie

namos, Dampf-

ematographen,

eissleröhren,

und Reibungs-

anlagen usw.

kkumulatoren.

r. Geschäft

7269

Apparate gratis.

er Hand,

arbeitend, auch sehr

wenn Sie Ihre

auringen etc.

7283

ur Niederwall 12

dem Volksstafelhaus.

Garantie!

agen

ngen,

ander.

Mt.

fg.

geschnitten).

ifte 75 Pfg.

fehlen:

0.85, 1.30,

Mt., Koll-

Dose 0.40,

tische Kron-

Mt., Del-

7287

rnstrasse 12

schaft.

und September d. J. in zahlreichen Versammlungen in Rehdamm bei Weidenhede, in denen die Mitglieder des Rebe- und Barthelidistrites Stellung zu einem Lohnstreik nahmen, da der alte abgelaufen war. Die ersten Versammlungen verliefen ohne Störung, doch dann erschienen Gendarmen, die die letzten Versammlungen überwachten, obwohl ihnen bedeutet wurde, daß es sich um rein gewerkschaftliche Angelegenheiten handelte. Schifffahrt soll nun in den Versammlungen die Gendarmen beleidigt und sich außerdem der Nötigung schuldig gemacht haben. Die Nötigung wurde darin gesehen, daß Schifffahrt zu den Beamten gesagt hatte, er würde sich über sie beschweren. Und beleidigt soll er die Beamten haben durch die Worte: Die Gendarmen könnten auch wo anders sein, wo, wisse er nicht, vielleicht bei Muttern.

Der Anklagevertreter und der Vorsitzende waren beide der Meinung, Schifffahrt habe zum Ausdruck bringen wollen, daß die Beamten zu Hause den geschiedlichen Verkehr mit ihren Frauen pflegen sollten, anstatt in der Versammlung zu sitzen. Das gebe auch aus den bestimmten Erklärungen der beiden Gendarmen hervor, und daher hätte das Gericht auch nicht die von Schifffahrt beantragten sechs Bezeugen geladen! Außerdem handele es sich um eine schwere Verleumdung, da sie in einer politischen Versammlung gefallen sei. Und das müsse gerichtet werden.

Das Gericht verurteilte — dieser Auffassung entsprechend — Schifffahrt zu drei Monaten Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe oder weiteren 40 Tagen Gefängnis.

Schifffahrt hat sich beim Oberpräsidenten über die polizeiliche Überwachung der Versammlung beschwert. Bis heute ist die Beschwerde noch nicht beantwortet worden. Gegen das ungesetzliche Urteil des Schöffengerichts wird selbstverständlich Berufung eingelegt.

Gewerbericht und Geschäftsführer eines Unternehmensverbandes. Auf die kürzlich von uns mitgeteilte Nachricht, daß der Gewerbericht in Rehdamm in Plauen zugleich auch Geschäftsführer eines neu gegründeten Fabrikantenvereins sei und daß sich dieses neue Amt mit dem eines Gewerberichtes nicht vertrage, antwortet Herr Mette in einer längeren Zuschrift an unser Waidauer Parteiblatt. Er vertritt dort in einer längeren Darlegung nachzuweisen, daß er sich trotz des neuen Amtes für völlig unbefangenen als Gewerbericht habe, im übrigen aber glaube, im Interesse der Arbeiter zu handeln, da er in der Stellung als Geschäftsführer der Unternehmervereine den Abschluß eines Tarifvertrages fördern könnte. Der gute Glaube und die Absicht des Herrn Mette in Ehren, aber darauf kommt es schließlich nicht an. So kommentiert denn auch das „Schäffische Volksblatt“ die Ausführungen des Herrn Mette sehr treffend also:

„Er überreicht ganz, daß es nicht nur darauf ankommt, wie er sich dabei fühlt, sondern auch wie die Öffentlichkeit und insbesondere die Arbeiter, die am Gewerbericht ihr Recht suchen, darüber urteilen. Deren Meinung geht fast einmütig dahin, daß beide Ämter unmöglich von einer Person ausgeübt werden können.“

Streit in der Glühfabrik Lechhausen. Wegen fortgesetzter Lohnreduktion und Mahregulierung organisierter Arbeiter sind in der Glühfabrik Lechhausen in Augsburg die Arbeiter der Pumpstation, 60 an der Zahl, in den Streik getreten. Da die von diesen Arbeitern geleistete Arbeit die wichtigste im ganzen Fabrikationszweig ist, ist die Stilllegung des gesamten Betriebes sehr wahrscheinlich, wenn eine Einigung nicht erzielt wird. Die Fabrik beschäftigt über 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Zum Kampf der Schiffensticker im Bogtland. Im Laufe der vorigen Woche haben wiederholt Einigungsverhandlungen zwischen Vertretern des Textilarbeiterverbandes und den Kommissionen des Fabrikanten- und des Maschinenfabrikantenvereins stattgefunden. Die Verhandlungen ergaben jedoch keine Einigung. Die Folge davon ist, daß am Montag gegen 500 Sticker die Arbeit einstellen. Es streiken gegenwärtig 650 Sticker. Über 600 arbeiten bereits zu neuen Bedingungen. Die Be-

wegung hat auch außerhalb Plauens eingekehrt; es haben Kundgebungen in Falkenstein, Pausa, Treuen und noch an verschiedenen anderen Orten stattgefunden.

Vermischtes.

Selbstmord eines Marine-Ober-Ingenieurs. Kiel, 21. Dez. Der Marine-Ober-Ingenieur Roggenjahn, der in der Verurteilungssache betreffs des Kreuzers „Danzig“ zur Dienstentlassung und drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, erschoss sich in seiner Privatwohnung, nachdem sein Gnabengeuch abschlägig beschieden worden war.

Auf der See verschollen. Hamburg, 21. Dez. Die Fischereidirektion gibt jetzt bekannt, daß seit dem am 3. und 4. Dezember in der Nordsee herrschenden Orkan 8 Fischerfluter mit einer Gesamtbesatzung von 27 Mann vermisst werden. Die Leute dürften jetzt, also 16 Tage nach der Sturmflutkatastrophe, als verschollen zu betrachten sein. Es besteht die Aussicht, zugunsten der Hinterbliebenen der Opfer in Hamburg eine öffentliche Sammlung zu veranstalten.

Ein verbotenes Manegeschau. Berlin, 21. Dez. Im Zirkus Busch sollte am Donnerstag die Premiere einer neuen großen Pantomime „Die Nibelungen“ stattfinden. Im letzten Augenblick ist jetzt die Ausführung des mimischen Dramas von der Polizei verboten worden. Die Gründe sind politischer Natur. Die Pantomime zeigte unter anderem das Attentat eines Studenten auf einen russischen Polizeihauptmann.

Ein ungetreuer Revijor. Breslau, 21. Dez. Die Strafkammer in Bautzen verurteilte den Revijor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Stadtrat Max Kunert aus Königs- hütte, wegen Unterschlagung von 10000 Mark zu einem Jahre Gefängnis.

Von Cook. Kopenhagen, 21. Dez. Die Kommission zur Untersuchung von Cooks Dokumenten hat jetzt offiziell ihren Beschluß veröffentlicht, nach dem seine Papiere nicht beweisen, daß Cook den Nordpol erreicht hat.

Zum Warenhausbrand in London. London, 21. Dez. Das Feuer brach in einer der oberen Etagen in einem mechanischen Transportunternehmen aus. An den Löscharbeiten beteiligte sich das Publikum, bis die Feuerwehr auf dem Platze erschien. Um 1 Uhr nachts gelang es endlich, das Brandes Herr zu werden. Von dem Gebäude sind nur traurige Ruinen übrig geblieben. Bisher konnten nur zwei der bei dem Brande umgekommenen Personen identifiziert werden. Es sind dies ein 23jähriger Schneider und eine Mantelnäherin. Die Schwer- verletzten, deren Zahl auf fünf angegeben wird, sind sämtlich Angehörige der Firma.

London, 21. Dez. Nach den neuesten Berichten sind bis jetzt acht Leichen aus den Trümmern des abgebrannten Waren- hauses hervorgeholt worden. Mehr Personen werden noch ver- misst.

Dem Arbeitsminister Burns, der, wie bereits berichtet, vor dem Eintreffen der Feuerwehr auf dem Brandplatze erschien, ist es vor allem zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Er organisierte sofort aus zufällig anwesenden Soldaten und Matrosen Rettungsmannschaften und ließ die Straßen- dekorationen und Mellemasche, die das Feuer weiter zu ver- breiten drohten, niederlegen, wobei er selbst kräftig Hand an- legte. Er wagte sich auch am weitesten gegen die Flammen vor und empfing die Angehörigen, die sich aus den Ausgängen retten konnten. Durch und durch naß, das Gesicht geschwärtzt, die Kleidung mit Zementstaub bedeckt, die bei dem Rettungsmittel verbrannte Hand in einer Binde, verließ Burns unter den Be- fallrufen der Menge den Brandplatz, um sich sofort zu einem angelegten Wahlmeeting zu begeben. Dort erklärte er, angesichts dieser Katastrophe solle man das Meeting ausfallen lassen. Er forderte die Erschienenen auf, zum Zeichen der Trauer den Hut abzulegen und ruhig nach Hause zu gehen. Die Anwesenden leisteten seiner Anforderung Folge.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 22. Dez. Von dem Dampfer „Waldborn Rade- macher“, der am 1. Dezember von Reith nach der Elbe abging und am 4. Dezember in Hamburg hätte eintreffen müssen, fehlt bisher jede Nachricht. Die Besatzung besteht aus 17 Mann.

Berlin, 22. Dez. Gestern abend wurde die 53jährige Eigen- tümerin Auguste Reith aus der Hohmühlenstraße zu Treptow von einem unbekannten Manne überfallen, beraubt und nicht unerheblich verletzt. Als die Dame gegen 8 Uhr von einem Einkauf zurückkehrte und den Parkflur betrat, erhielt sie von einem etwa 60jährigen Manne mit einem Schlagring Schläge über das Gesicht und den Hinterkopf. Der Täter ist entflohen.

Wien, 22. Dez. Aus Bukarest wird direkt gemeldet, daß der Ministerpräsident Brătianu von zwei Angeln in den Rücken und am Arm getroffen wurde. Der Täter soll ein Eisenbahnarbeiter sein, der wegen Teilnahme an sozialistischen Kongressen entlassen worden war.

Bukarest, 22. Dez. Gestern abend 7 Uhr gab ein Arbeiter drei Revolverkugeln auf den Ministerpräsidenten Brătianu ab, als dieser seinen Wagen verließ und sein Haus betreten wollte. Der Ministerpräsident erlitt leichte Verletzungen. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Bukarest, 22. Dez. Die Ärzte stellten fest, daß der Minister- prääsident Brătianu von zwei Angeln getroffen wurde. Beide Wunden sind ungefährlich. Abends war das Befinden des Mi- nisterpräsidenten befriedigend. Es ist keine Kompensation ein- getreten.

Kopenhagen, 22. Dez. Der Wortlaut des Urteils der Kopen- hager Universitätskommission, die bekanntlich gestern offiziell erklärte, es sei festgestellt, daß Cook den Nordpol nicht erreicht habe, ist gestern mittag bekannt gemacht worden. In dem Gut- achten wird folgendes mitgeteilt: Die durch Cooks Sekretär Konsdale der Universität übergebenen Dokumente sind erstens ein Heftiger, mit der Schreibmaschine hergestellter Bericht über die Polarfahrt und zweitens eine Heftige sogenannte Abchrift der Notizbücher Cooks. Dr. Cook hat der Universität durch Konsdale feierlich erklären lassen, daß seine Originalnotizbücher in den nächsten Tagen kommen würden. Diese Bücher sind bisher jedoch nicht eingetroffen. Sämtliche Kommissionsmitglieder haben sich bei der Prüfung der vorgelegten Papiere schnell von der Wertlosigkeit des vorliegenden Materials überzeugt. Die „Notizbücher“ enthalten keine Aufzeichnungen über Cooks öko- nomische Feststellungen, sondern nur Folgerungen daraus. Das Gutachten bezeichnet es als zweifelhaft, daß solche Beobachtungen überhaupt angestellt wurden und hält selbst den Beweis dafür, daß die Schiltenexpedition mit den zwei Eskimos in der an- gegebenen Weise ausgeführt wurde, nicht für erbracht. Der letztere Bericht ist, wie die Kommission hervorhebt, mit dem von Cook in New York früher veröffentlichten so gut wie identisch. Das überreichte Material enthält nach dem Endurteil der Kom- mission keine Mitteilungen oder Aufzeichnungen, die zum Be- weis dafür dienen könnten, daß Cook den Nordpol erreicht hätte. Herrn Cooks gegenwärtiger Aufenthalt läßt sich nicht ermitteln.

Kopenhagen, 22. Dez. Die hiesige Zeitung „Politiken“ fragte telegraphisch bei dem Kopenhager Verleger Heinemann an, ob er Cook einen Vorbehalt auf das zu schreibende Buch gegeben habe. Heinemann verneinte, so daß Cook seinen europäischen Verleger geschädigt hat. Dagegen hat er für eine Vortragstournee, die er in Amerika unternehmen wollte, von einem Amerikaner einen Vorkauf von 250 000 Dollars erhalten. Einem Vertreter der „Politiken“ gegenüber erklärte Kommandeur Holm, ein bekann- ter Polarforscher, der Mitglied der Prüfungskommission war: Cook ist ein Schwindler. Was er uns an Papieren geliefert hat, ist einfach lächerlich.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Ankerenteil: Wilhelm Wiltcher, beide in Bielefeld.

Außergewöhnlich preiswerte Schuhwaren!

Damen-Stiefel	vorzügliches Wicksleder, sehr solide Ausführung	550
Damen-Stiefel	aus weichem, feinen Chromleder, auch mit Lackkappe	550
Damen-Stiefel	echt Boxrindleder	550
Damen-Stiefel	la. Boxkalf und Chevreaux, hochelegant	750
Herrren-Stiefel	Schnurstiefel, Zugstiefel, Schnallenstiefel, kerniges Wicksleder, bewährte Qualitäten Mk. 6.90, 5.90,	490
Herrren-Stiefel	echt Boxrindleder	550
Herrren-Stiefel	Schnurstiefel, Zugstiefel, Schnallenstiefel, ver- schiedene Ledersorten	750
Herrren-Stiefel	echt Boxkalfleder, moderne Formen	850

Damen-Hausschuhe	farbig Leder, warm Futter, Ledersohlen, Absatzkappe	175
Damen-Hausschuhe	Filz, Kord und Melton, mit und ohne Ledersohle	100
Damen-Hausschuhe	Boxkalf, Chevreaux, Lack, in vielen Ausführungen	350
Damen-Hausschuhe	Eggenschuhe ohne Ledersohle	50
Herrren-Stiefel	feines, weiches Chromleder, Lackkappe, Derby, echt Goodyear-Welt	850
Herrren-Stiefel	echt Chevreaux und echt Boxkalf, Derbyschnitt, auch mit Doppelsohlen, „Original-Goodyear-Welt“ und la. Qual., unbedingte Garantie für jedes Paar Mk.	1250
Herrren-Stiefel	Filz mit Lederbesatz in vielen Qualitäten.	

Kamelhaarschuhe	echt und imitiert, in grosser Auswahl	Herrren 100	Damen 75
------------------------	---------------------------------------	--------------------	-----------------

Echte Petersburger Summischuhe u. leichte Amerikaner

Kinderstiefel u. -Schuhe	in rationellen breiten Formen	sehr billig.
---------------------------------	-------------------------------	---------------------

Massanfertigung.
Reparaturen.

J. Dessauer

Bei
Einkäufen von 3.00 an
Prachtkalender gratis!

Bünde
Eschstr. 9.

Bielefeld
Niedernstr. 18.
Telephon 525.

Herford
Alter Markt 11.
Telephon 246.

Lemgo
Mittelstr. 4.

Wärm in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!

Was du bei deinem Mitbürger gut und preiswert kaufen kannst, kaufe bei ihm; Du erweist dadurch nicht nur dir selbst, sondern dem Gemeinwohl einen Dienst.

In letzter Minute

muss ich noch **Weihnachts-Einkäufe** machen, wir haben noch **grosse Auswahl!**

Modewaren

Jabots in den neuesten Formen	1.25 95 85 65
Damen-Wäschekragen i. d. neuesten Formen	85 60 40
Damen-Selbstbinder waschbar	40 u. 25
Damen-Selbstbinder reine Seide	95 75 45
Damen-Gürtel Brokat u. Seidengummi	1.95 1.50 95
Damen-Samt-Gummigürtel prima Qualität	1.95 1.45
Damen-Taffetgürtel sehr hübsche Neuheit	3.25 2.45 1.95 1.45
Seidene Halstücher für Kinder	85 55 35
Seidene Tücher für Herren, weiß u. grau	2.25 1.50 95 68

Handschuhe

1 Posten Damen-Strickhandschuhe reine Wolle sow. Vorrat Paar	42
1 Posten Strickhandschuhe für Damen zum Aussuchen Paar	1.25, 98, 85, 55
1 Posten Damen-Trikothandschuhe nur bewährte Qual.	95, 72, 55
1 Posten Damen-Handschuhe Wollleder-Zweit. in allen mod. Farb.	1.95, 1.25 95
1 Posten Herren-Handschuhe Tricot u. gestrickt in mod. Farb.	1.85, 1.65, 1.10 85
Kinder-Handschuhe gestrickt	von 22 an

Damen-Wäsche

1 Posten Damen-Hemden Vorder- und Schulterstück mit Spitze und Feslon	1.25 90
1 Posten Damen-Madeira-Hemden sonst 2.50 so lange Vorrat St.	1.65
1 Posten Damen-Knie-Beinkleider mit Festonstücker	1.25 95
1 Posten Damen-Chiffon- u. Croisé-Beinkleider sehr solide Qualitäten	1.65, 1.25, 95
1 Posten weisse Anstandsrocke Croisé mit Bolant ausgelegt	95
1 Posten Anstandsrocke la. Velours	Stück 1.25

Modewaren

Auto-Schals gestrickt, extra groß	1.95, 1.25, 85
Gestrickte Kragenschoner	1.25, 95, 65, 48
Korsetts mit Spiralfangen	1.75, 95
Frack-Korsetts mod. Fassons	3.50, 2.95, 2.25
Herren- und Damen-Schirme nur solide Qualitäten	3.25, 2.50, 1.95
Kinder-Schirme	2.10, 1.65

Wollwaren

1 Posten Damen-Westen schwarz, gestrickt	1.25, 95
1 Posten Damen-Umschlagetücher in modernen Farbschattungen	2.50, 1.95, 95
1 Posten Herren-Normal-Hemden- u. Hosen hat 1.50 so lange Vorrat	95
1 Posten Herren-Normaljacken	1.25, 85
1 Posten gefütterte Damen-Untertaillen	Stück 95

Herren-Artikel

Herren-Vorhemden la. Leinen	1.10, 95, 78
Herren-Serviteurs	85, 65
Herren-Garnituren bunt	1.25, 95
Herren-Kragen prima Leinen	42, 35
Herren-Diplomat	95, 75, 65
Herren-Selbstbinder	1.10, 95, 60
Herren-Regattes	1.25, 95, 85

Lange Damen-Paletots

in engl. Cheviot und modernen uni Cheviots und Tuch

Damen-Paletots früherer Verkaufspreis bis 12 Mark	jetzt Mark 6.75
Damen-Paletots früherer Verkaufspreis bis 16 Mark	jetzt Mark 9.95
Damen-Paletots früherer Verkaufspreis bis 22 Mark	jetzt Mark 14.50
Damen-Paletots früherer Verkaufspreis bis 31 Mark	jetzt Mark 19.00

Damen-Blusen

Wollblusen in aparten Ausführungen

im früheren Verkaufspreis bis 7 Mark	jetzt Mark 4.75
im früheren Verkaufspreis bis 10 Mark	jetzt Mark 6.90
Seidene Blusen: im früheren Verkaufspreis bis 20 Mark	jetzt Mark 12.50 und 9.90
im früheren Verkaufspreis bis 36 Mark	jetzt Mark 25 und 16.50

Kinder-Konfektion.

Auch in dieser Spezial-Abteilung wollen wir eine vollständige Räumung erzielen und haben die Preise enorm billig gestellt.

Kleidchen

jetzt 8.75, 5.75, 3.00 und 1.50

Jacketts und Capes

jetzt 8.50, 5.50, 4.50 und 2.50

Etwaige Aenderungen werden berechnet.

Auswahlen können nicht gemacht werden.

Gebrüder Kaufmann

Niedernstr. 13, gegenüber dem Leineweberbrunnen.

BIELEFELD.

Gegenüber dem Leineweberbrunnen, Niedernstr. 13.

Schultornister

Portemonnaies
Damentaschen
Zigarrenetuis
Brieftaschen
Hosenträger
Markttaschen
Reisetaschen
Reisekoffer
Rucksäcke

H. Elvers, Sattlermeister
Oberrstr. 29. 6807

Simplicissimus
Nr. 38
Preis 30 Pfg.
in der Buchhandlung „Vollswacht“ zu haben.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Neuheiten

in

Kragen, Vorhemden, Manschetten,
Krawatten, Schlipsen,
Hüten, Schirmen und Stöcken

empfehlen in grösster Auswahl

M. Mosberg

5 Jöllenbeckerstrasse 5. 7259

Wer die „Vollswacht“ unterstützt, ist wert, auch von den Lesern und Lesern der „Vollswacht“ unterstützt zu werden.



Uchtung!

Die besten und billigsten 6752,1

Uhren, Brillen, Goldwaren,
Ringe, Regulateure, Trauringe

kauft man am billigsten vom größten Lager bei

Carl Plettenberg,

Niederstrasse 6, Ecke Kirchplatz.

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Nur bessere Ware. Billigste Preise am Platze, ohne grosse Schreierei.

Zahn-Atelier

von

C. Dietrich, Nachfolger H. Bertelmann, Dentist

befindet sich

Herford. Hämelingstrasse 14 a. Herford.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend
wie bei sämtlichen Agenturen
ins Haus gebracht 60 Pfg. n.
tlch. Durch die Post b.
180 M. vierteljährlich ex.
Bestellgeld.
Einschussnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonnt.
Feiertage täglich nachmitt.

Fernsprech-Anschluss

Nr. 299.

Die heutige N.

Der Vie
für die Unte
losen Tabaka

Abg. Mollenhuth
einige Legenden zurück
wohl in dem guten Gl.
den Münden-Glabbacher
find, hier weiter verbreit
blatt aus M.-Glabbach,
fraten die eigentlich Sch
nommen worden ist; de
beiterentschädigung auf
für die Tabaktener find
find, solche Behauptunge
lassen. Wenn man aber
eben getan hat, offenba
verbreitet, denen gegenü
richt sofort das Gegente
nötigt, dem entgegenzut
Der Herr Abg. Erzb
hätten gegen den Antra
Giesberts war am 2. Ju
men angenommen worde
Sie nur! — Die Abge
waren keine Sozialdem
v. Heydebrand, Kührt
Schüler, Siebenbürger,
Dr. Rehnert und v. D
Also sämtliche Sozialde
für den Antrag Giesbe
Art. 11a mit in das G
britten Leung der Abg.
antrage. (Sehr richtig!
terungsantrag Giesberts
neute Zustimmung bei d
antrag Giesberts abgele
Leung zur Abstimmung
stimmen, veruchten w
gleichzeitung zu verbind
Frank ausdrücklich herov
der zweiten Leung, al
Giesberts war, stimm
terung der Beschlüsse der
Leung vom Zentrum in
den. Daß wir damals g
weiter Leung gestimmt
Glabbacher Flugblatte n
hinausgelogen, wir hätt
Entschädigung an die Ar
verbreiten gesucht. Herr
larier genug, um zu wiß
gelehnt worden wäre,
stimmung gekommen wä
gewesen, wenn nicht der
dern der Antrag Giesbe
gebracht war, angenomm
werden Sie nur Geschäft
Leuten zu tun haben. V
Verbreitung solcher Leg
es in der Erwartung, da
die Sozialdemokraten ha
Nun aber zu der Sad
die allerhöchsten Vorwi
treten läßt, ohne die
haben, obwohl sie weiß, d
den. Man hätte erst di
bungen zu zahlen sind,
daß seitens der Regierun
macht worden sind; sie sch
aus, denn in der Belan
Öffentlichkeit kam, hie
erhalten wird, wer aus
zur Zeit der Entlassung
Durchschnitt des Vorjah
größte Mehrheit aller W
nicht nur dann, wenn ne
es ist das etwas Damer
der Arbeiter von 1895 b
12 Jahren um durchschn
nehmen, daß in den me
schnittlich mehr Leute be
schäftigt waren. (Sehr
Arbeiter ausgeschlossen
den, wo im letzten Jahr
Vorjahre, dann hätte m
ziemlich beileitigt. (Sehr
Angaben der Berufsge
im Jahre 1907 weniger
1908. folgebesseren schiede
Unternehmensfrage war
Nun hat man es so
ellen berechtigten Anfor
Bestimmungen heißt es i
Als Arbeiter des Tabo
die Arbeiter, die in ein
von Tabak gewidmeten
leben oder mit ähnlich
der verarbeiteten Der
bar zusammenhängende
arbeiten beschäftigt gew
Hierunter fallen also die
Kleinsten, das Viekle
Großbetrieben allerding
keine Unternehmer hat
die nötigen Vorrichtunge
das in einer Zigarren
andern beschäftigt als
Bieleben usw. Diejenige